

10.

Kaiser Friedrichs Tochter Kunigunde.

Ein Fragment

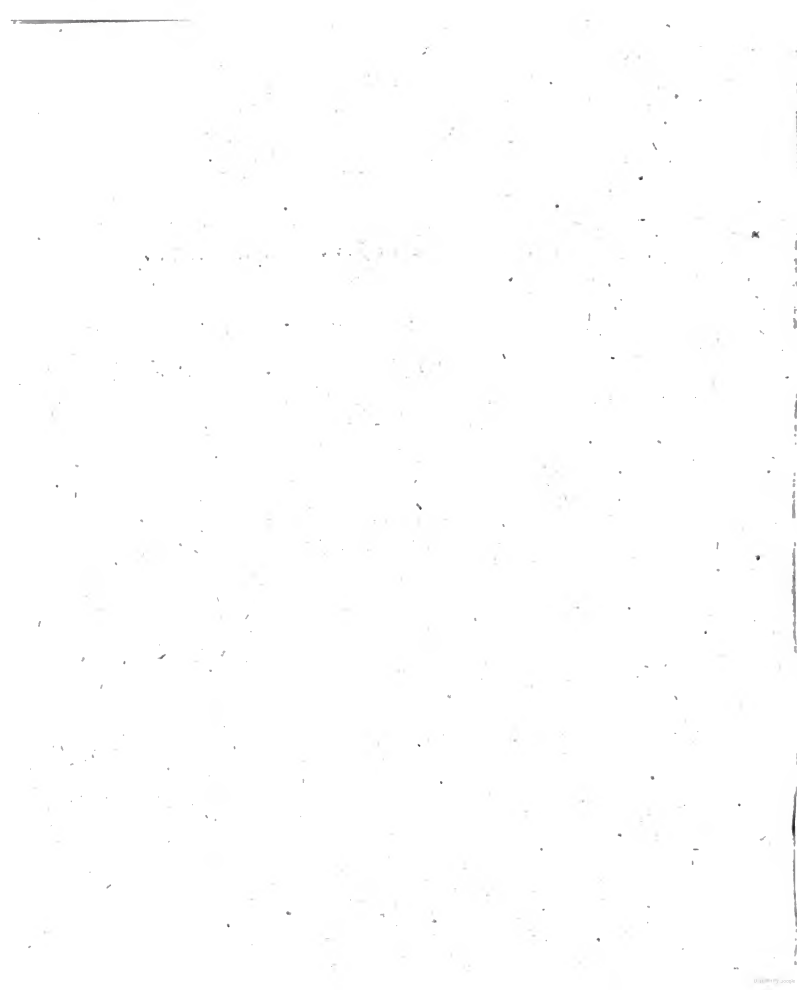
aus

der Oesterreich-Bayerischen Geschichte.



Nach dem Wiener Original.

I 7 7 8.





Hie hebt an das Buch von den seltsamen Geschichten der edlen
 teuren Frauen Chungunden. Item vor erst der Anfang
 des Buchs.

Ss habent di alten Fürsten vnd König viel hochgelert Maister vnd Schrei-
 ber an ihrem Hove gehalten die all Händl abentewrllich Sachen Krieg
 vnd was sich suñst seltsam vnd wunderporliches zu selber Zeit erge-
 ben hett, in Cronicken schreiben und fassen solten; wann die Wands-
 perkait menschlichen Wesens, die Unstätigkeit irdischer Dinge vnd die Flüchtigkeit
 der Zeit änderst nit, denn durch schriftliche Gezeugnuß widerpracht werden mag.
 Nu ist die groß Mue Arbeit vnd Bleiß, damit die alten Maister vnd Puchschrei-
 ber den Wandl vnd die Historien der grossen Fürsten, Ritter vnd Helden ver-
 zeichnet haben, hochlich zu preisen vnd zu loben. So soll man doch auch die
 Händl, Art, Wesen und Leben berühmter Frauen vnd Frauenlein mit Still-
 schweigen nit ybergen; wie dann in mancher Frauen vnd Jungfrauen Ges-
 chichten zu gleicher weiß vil abentewrllich Ding, seltsame Gefär, Widerwechsl
 des unstaten Glücks zc. erscheint vnd offenpar wirdt: Des zu lesen vnd zu
 betrachten gar lustig, dem fleißigen Leser heilwertig vnd jeglichem zur Epie-
 lung vnd Veffnung seines Lebens nuzperlich ist. Nu will ich schreiben von der
 Geyurt, edlen Herkunft, Sipschaft, Gefährlichkeit, leblichen Wesen vnd
 Frumkait der hochgebornen Fürstin vnd Frauen Chungunden, des großmeh-
 tigsten Fürsten vnd Herrn Herrn des alten weissen Kunig Tochter, wie ains nach
 dem andern sich erzeigt vnd zugetragen hett. Hof, der gunstig lieb Leser wird
 mein gut Mainung vnd Bleiß in minnsten in Ybel nit aufnehmen. Vnd
 ist das erst Capitl.

Von der edlen Frauen Chungunden Eltern: Vnd wie die also zier-
 lich von dem allerheiligsten Vater dem Papste gemacht
 vnd gecront waren. Das erst Capitl.

Der edln Frauen Chungunden Vater, der hieß Friderich, des Zunamen
 der alt weiß Kunig, aus dem Königlichen Etamen des loblichen Hauß Oester-
 reich. Vnd ir Mueter was Leonora, des großmichtigen Kunigs Tochter von
 Portugallia: Von deren edlen Vordobern vnd kuniglichen Herkommen zu hand-
 len

len nit vonnöten ist; wann von irer Sippschaft, Ursprung vnnnd Genealogia vil hochverständige Scribenten gehandelt haben. Zu dem hat es vmb den Adl die Beschaffenheit, daß alain der recht adelich genennt werden mag, der durch sein selbs Jugend, Mannperkait, scheimperlichen Handl vñd Wesen mer, dann durch Fürtreffentlichkeit vnnnd Adl seiner Vorvotern und Urteltern perumbt zu werden sich vleisigt.

Also hett sich gefissen der alt weiß Kunig, wann er von seiner Jugend vñd Vndvogtperkait an, zu allem eerlichen Wesen vñd ritterlichen Thaten sein ganzen Sinn gewannnd vñd den gligenden Schein seines kuniglichen Herkumens im wenigsten nit betrübt vñd gemailigt hat. Vñd als er zwainzig Jahr alt was, ist er zu Tristi auf das Mer geseßen vñd darnach Ritter geschlagen worden; vñd sind auch mit Ime zu Ritter geschlagen worden, Stubingerer zwen, ainer von Starnberg, ainer von Polshain, ain Teufspick, ain Upstatter, ain Harsacher, ain Windischgrezer vñd sunst andre mer, Grauen vñd Herren aus dem Fürstentumben Oesterreich, Steye, Kärnten &c.

Nw was sein eerlicher Wandel vñd ritterliches Gemüet in der ganzen Welt khundt vñd offenpar; Vñd als des heiligen Reichs Fürsten auf ainen Tag zusam kumen, dem heiligen Reiche mit ainm andern Haupte, (wann das auf die zeit seines Haupts ploß vñd berawbt was) Fürsagung zu tun, da ward von den Fürsten der tewtschen Landen der obgemeldt alt weiß Kunig zu ainm romischen Kunig erbeit an vnser Frauen Tage zu der Lichtmess, seins Alters am funf vnnnd zwainzigsten Jare.

Als nw des heiligen Reichs statliche Botschaft hiez der Newnstatt geritten am Paschanztage des achtenden Tages nach vnser Frauen Tage der Lichtmess, vnnnd die dem alten weisen Kunig anzeigt; wie er zu ainm romischen Kunig erwält wer vnnnd furtur zur Erönung sich schickht solt, da entfieng er die Botschaft fast frewtlich, gab inn auch gar höplichen Bescheid, der Rainung, wie er sich gegen des heiligen Reichs Fürsten Günst vnnnd frewtlich genaigten Willen frewtlich bedankhen tue. Nw was im aber nit gemaint, der Sachen von Stund an sich zu unterwinden, wolt zu erst-poy sich betrachten, ob er des heil. Reichs Eurfürsten Willen vnd Ersuchen stat tun möcht, oder wie sunst dem Dinge zu tun wer. Das dann ain jeglicher Fürst also tun vnnnd ehunder mit zeitigem Rat vnnnd Vorbetracht wol bedencken vnd ermesßen solt, daß die kuniglich Cron von fast hohem Gewicht, vnnnd mer ain schwere Bürd dann ain Zier ist. Daraus dann auch dem alten weisen Kunig groß Lob vnnnd Rum erwachsen ist; inmassen vber die Maturität vnnnd hochverständiges Wesen dieses jungen Fürsten meniglich sich hoch wunderet. Als aber des heil. Reichs Botschaft nit ablassen wolt vnnnd ime dermassen anlagert, das er im Begern lenger nit zuwider seyn mocht, hat er das Reich aufgenummen zu der Newnstatt in vnser Frauen Psar.

Pfarkirchen mit gangerzierheit als dazur gehört. Nw hat der alt weiß Kunig mer Gaze mit grosser Lob, Ruem vndt Ewrllichkeit gereichet, belib dennoch an Gemahel. Da dacht er ainsmals, wie er den kuniglichen Stuhl mit ainer neuen Zier vndt kostlichen Klainat schmuckten vndt das heil. Reich mit ainer werten edeln Kuniginn zierm wollt. Da sammet er nit lenger vndt nam für sich, kain ander Gemachl zu nemen dann des edeln hochberühmbten Kunigs Herrn Edwarden Tochter aus dem gewaltigen Kunigreich Portugallensis. Zu den schickhet er von Stund an Botten in der Meinung, im sein Tochter die edl minigliche Juncfsraw Leonora zu werben. Vndt als den zu Antwort ward, daß sich des Begerens vndt Werbung sein kuniglich Majestät vndt die Tochter höchlich erfreuen vndt anders nit weisen, dann dem Willen ains so mechtigen teroren Kunigs stat zu tun, da ließ das die Botschaft iren Herrn den alten weisen Kunig von Stund an wissen, schickten Brief an in, wolten lieber das Vottens brodt versawinen, dann im Herrn lenger der Antwort lassen waitten. Zu solichen pedacht der alt weiß Kunig wie daß seiner Majestät vndt dem heil. Reich wie auch der gangen Christenheit nit zu geringen Eeren vndt Freuden gereichen solt, so er die obrist Cron des Reichs zu Rom entfinde, vndt alda mit seinem Gemachl sich vermaßelte. Da erhob er sich vom kuniglichen Stuhl, vndt sog mit aim treffentlichen zug als daß aim romischen Kunig geziemt, inn die wälhschen Lande. Desgleichen erhob sich auch edel Juncfsraw Leonora des Kunigs Tochter von Portugallia, vndt für über Mer nach Rom der gewaltigen Stadt. Bey demselben zug hett der alt weiß Kunig etlich viel Gvaden vndt Herren zu Ritter geschlagen vndt nämlichen zwon Stubenberger, vier Spawrer, ain Lambersger, ain Kesenbiller, ain Herberstainer, vndt andere mehr zc. Also waren bayd von unserm allerheilgsten Vater dem Papste mit grossen Eeren, Freud vndt Frotschken entsangen; vndt der heilig Vater furt sie in St. Peters Münster vndt tat sie mit dem Sacrament der heiligen Ee zusam, vndt wenig Tag dars nach ward der alt weiß Kunig vndt sein kunigliches Gemahl aber in St. Peters Münster gefurt vndt entfinde von des Papst Handden die heilig kunigliche Cron zu ain Warzaichen, daß sie von Gott gesagt sind zu regieren über all andre Kunig, als des ain römischer Kayser zu recht tun sol vndt mag.

Von Frauen Chungunden Gepurte vndt im Geschwistergibt.

Das annder Capittl.

Als nw der Heyrat volbracht was, seignet Gott den alten weisen Kunig dermassen, daß er mit seinem Gemachl fünf Kind, zu wissen drey Mätlein, vndt zwey Weiblein erobert hett, wie volgt. Das erst Kind hies Cristoforus, ain hübsches minigliches Knäblein. Das annder was der teror Heiß vndt Fürst

Maximilianus, der nach sein Vatter genannt was der jung weiß Kunig, vnd dem auch im Reich nachgefolgt ist; Von dem zu handeln etlich viel Bucher nit fleckhen; wann er durch seine Krieg vund Streit viel namhafte Länder erobert vund billich ain Fürst aller Fürsten genannt werden mag, dergleichen vor im diser enden wenig zu finden gewesen. Das dritt Kind hieß Elena ain säuberliches liebliches Mägdlein. Das vierdt was genannt Kunigunda in Eeren der heil. St. Kunigunden ainer Kaiserinn vndt des heil. St. Hainrich auch ains Kaisers Gemacht. Von derselben Ehngunden hie nach des merern gemeldet wird. Vnd ward die weiß Königin Frau Leonora des alten weißen Kunig Gemacht zur funften stund schwanger, vund gepar ain holdes Knäblein des Namens Johannes.

Uns seit ain alter hochverständiger Lerer: Die Frucht sind des Baumes Zier, so sind die Kinde der Eltern Eere. Das was nämlich erfüllt, in den Kindern des alten weißen Kunigs: inmassen mengelich wol vorsehen kunn, daß dem ganzen löblichen Haus Oesterreich aus diesen Kindern groß Ruh, Glück, Eere vnd Ersprißlichkeit erwachsen solt sein, daß dann nyemand wundern bedarf: Wann der Apfel fällt nahe dem Baume vund die Rüklein werdent gleich der Hennen irer Mutter. O wie ain grose Zier kam dem Kayserlichen hohen Baum von einem zarten Zweiglein und Aestlein! aber die groß Fremd vund das Frolocken was des Tails bald erlegen vund verschwunden. Wir vernemint, wie sich die Fremd in Laid verkehrer, vund der Kayserlich Baum seiner Zier ains tails gar bald entsetzt worden ist.

Wie der laidig böß Ritter, Kurgleb genannt, des alten weißen Kunigs drey Kind getodt, vnd wie er auch Frauwein Ehngunden getodt wolt haben. Vnd ist das das dritt Capittl.

Wir hett der alt weiß Kunig ain verporgnen Feindt, genantdt Kurgleb; nit weiß ich, was Ursachen im der feindt worden was. Aber der falsch Ritter Kurgleb mocht ain so gewaltigen Fürsten offentlich nit Widerstand tun, vnd gieng darauf um wie er im heimlichen Abbruch teth. Also machet er ainen Unschatz, des alten weißen Kunigs Kinder all zu todten. Da verflaidt er sich in portogallisch vund teth gleich, als wer er der weißen Kunigin Landtmann. Darvon er dann von des weißen Kunigs Leuten vnd Gesinde gar bößlich aufgenommen was. Er kunneth sich auch in die portogallisch Weis vnd Zungen trefsenlich wol schicken, daß meniglich anders nit glaubet, dann er wer aus dem Kunigreich Portogallia. Vnd als er gen Houe kam; pracht er albeggen den Kins den seltsame Frucht, Specerey vund Gewürze, zu latein Aromata genannt, darann die sonderlich grossen Lust vund Gevalen erzaigten; dann den Kindern das

über

über die massen wol schmecket. Nu was aber dem bösen Ritter Kurgleb des alles anders nit gemaint, denn des weissen Kunigs Kind alle ains nach dem andern vom Leben zu todt zu bringen: Wann des Gewürzes Hitzigkeit den Kindern fast schädlich ist vnnnd daß der deuotisch Magen leichtlich nit vertragen mag. Da wist aber der alt weiß Kunig gar nit von; aber die weiß Kunigin schickte das gerne; mainet gleichwol, ob sie in iren kindlichen jaren auf die portogallisch Art mit Gewürze gespeiset worden, solt das iren Kindern auch als übl nit bekumen. Also gelang dem bösen Ritter seiner listigen vallschen Practicken also verr, daß drey von des weissen Königs Kindern jämertlichen starben. Der alt weiß Kunig trug groß Herzenleid um seine drey Kind vnnnd ließ die begraben zu den Newnstatt hing seinen Stiftgraben ordens. Also hat der grimig todt drey zarte Blümlein in dem Garte des löblichen Haus Oesterreich mit seiner Sengsen abgeseit vnnnd abgemeet; daß dann bittlich meniglich erbarmen tragen soll. Aber der listig vallsch Ritter Kurgleb trug sein im mindsten kein Erbarmen vnnnd trachtet in sein Herzen, wie er auch das viert Kind gleichermaßen todt kunn. Da machet er sich an Jundfraw Ehungunden, bracht der albeggen Specerey vnnnd kostliche Gewürz. Also ward die auch schwaches Leibs vnnnd gebracht ir täglichem paß an Gesundheit. Vnnnd nachdem vnnnd sich der siechtum für vnnnd für gemeret, da besorget der alt weiß Kunig sein Töchterlein Frawlein Ehungund möchte gleichermaßen hin werden. Also erforscht er aus den, die des Kindes pflegen, der Schwachheit Ursprung, vnnnd wie dem zu raten wer. Da wolte er die portogallisch Art ferner nit leiden; nit dest mynder wolte die weiß Kunigin sein Gemahl iren Sinn auch nit verkeren: Wann sie der tauischen Art wenigens Gevallen trug. In sollichem ward das Kind für vnnnd für schwächer; vnnnd als das der weiß Kunig vermercket, unterwandte er sich sein: wolte das Kind im Frawenzimmer senger nit lassen, vnnnd ließ das in sein Kammer bringen. Also ward Frawlein Ehungund mit Milich vnnnd andrer tauischer Speise erquicket vnnnd genaert; Vnnnd genas in kurzen Tagen, vnnnd ward fürter in des Kayfers Kamer erzogen.

Wie ein mechtiger Kunig um Frawlein Ehungunden warb, vnnnd der vngewerter abziehen muesset, darauf derselb Kunig mit Krieg in des weissen Königs Land hoch, vnnnd die Hauptstadt wolte eingenommen haben, vnnnd sunst ander gewaltig Krieg sich davon erhoben habent. Das vierdt Capitel.

Vns saget die alten Maister von ain gewaltigen Kunig Herr Priamus, der hätt ain Tochter genant Elena: die was ire Schonheit halben in ganz Kriegen vast verumbt. Darum was die gewaltig Stadt Troja von den kriechischen Degen mit Heres Kraft beleget vnnnd ettlich viel jar gearbeit, dermaßen, daß
vil

viel der streitperisten König vnnnd ander Ritter aus Kriechen dapei jämmerlich
 chen erschlagen, vnnnd die großmchtig Stadt am end gar zerprochen vnnnd niderges
 legt worden ist. Dem ist schier gleich geschehen inn des weissen Königs Landen,
 von wegen der Schönheit vnnnd eerperlichen Wesen seiner Tochter Frawlein
 Ehngunden, davon iz des merern volgt. Nit verr von des alten weissen Kün
 nigs Lande was ain gewaltiger König genannt der gruen König. Dem ward
 khundt getan die Holsfältigkeit, eerperfait, vnnnd minniglich Gestalt Frawlein
 Ehngunden des alten weissen Königs Tochter. Vnnnd wiewol die fast jung vnnnd
 zu jren jaren noch nit kumen was, wolt der gruen König doch nit sammen um das
 Kayserlich Töchterlein key sein Vater zu werben, vnnnd maint anders nit, dann
 daß im die inn Fußstapfen werden solt. Aber der alt weiß König, nit weiß ich,
 was Ursachen, wolt dem die Tochter nit geben, ettwan aus der Betrachtung
 daß desselben gruen Königs Freundschaft nit aus küniglichen Blut entsprungen
 was: desß dann der alt weiß König billich Bedencken tragen mocht, ob ain sol
 cher Heyrat der Kayserlichen Majestät fueglich war. Zudem hett der alt weiß
 König auch sunst anders Bedencken, vnnnd was im aus mer beweglichen Besa
 chen sorgtlich er möcht an demselben gruenen König, solt er dem die Tochter ge
 ben haben, ain vnfriedlichen Adam erheyrathen.

Nachdem vnnnd dem gruenen König die abschlegig Antwort des alten weissen
 Königs kundt getan was, erzurnnet er insunderhait vast, vnnnd von Etund an,
 daß an dem alten weissen König vngerochen nit zu lassen. Da ward sein ganz
 zer Sinn vnnnd Gemuet dem alten weissen König ye mer widerwertig: daraus
 dann viel Kriegens vnnnd Streitens zwischen inn erwachsen ist; davon viel zu
 beschreiben wer. So will ich aber nur außs kurzist anzeigen, wie der gruen König
 aus Bewegung des Zorns, den er gegen den alten weissen König hett, die große
 mechtig herrlich Statt Wienn durchachtet vnnnd der merlichen abbruch getan.
 Der gruen König weist gleichwol nit, daß er derenden ainmal sein Sterbpettlein
 finden solt.

Nu nam der gruen König am ersten für sich den Anschlag des weissen Kün
 nig Hauptstadt in sein Gewalt zu bringen vnnnd heb an die zu beslegen an vnnsrer
 Frawen Abent der Schiedung, vnnnd weret die Belagerung wol achtzehen Wochen.
 Am nechsten Tage nach Et Martinstage des heil. Zwölspoten gewann der
 gruen König die mitter Pruck am Wert. Da ward große Leurung zu Wien;
 wann der gruen König allen seinen Weiß daran kheret, die Stadt mit speissen zu
 lassen. Da bracht man aus der Newnstadt Profanndt in die Stadt Wien mit
 Gewalt, daß doch der gruen König nicht hindern kunnt. Also gieng die Sach
 in die Lenge vnnnd mocht der gruen König der Stadt verter nichts angewinnen,
 da ward zwischen dem alten weissen König vnnnd dem gruen König auf ain Zeit
 Friid vnnnd Nachtigung gemacht. Aber der gruen König kunnt sein Zorn gegen
 den

den alten weissen Kunig nit lassen. Mit dem so seyret er nit lang vnd hoch dem alten weissen Kunig abermalen in sein Land. Da gieng es bald wider an ain Kriegen vnd Fechten. Indem so leget sich das gruen Volck aber gegen die großmecttig Statt Wien, vnd arkaiten die wol zway jar, vnd mochten die nit yberwaltigen. Als kam der gruen Kunig in aigner Person in dargelegen, vnd hob an auf ain neues die obgemelct Statt mit dem Geschütze vnd grossen Fächsen zu noten bis so lang, bis sich die ergab Hungers halben. Da nam er dieselb Statt ein vnd sunst andere Stett vnd Gessloß mer vnd schier das ganz Land des alten weissen Kunigs. Aber dem gruen Volck hett doch all das Einnehmen vnd Erobern in die haar fast wenig gestummet: Wann nach des selben gruenen Kunigs Absterben der jung weis Kunig die großmecttig Statt Wienn bald eingenommen hat. Vnd die Burg schoß er in einem Tage zum Sturm, wolt die auch aus dem Sturgeis zu sein Genade gesturmet haben: aber das gruen Volck, das in der Burg was, wolt des Sturmes nit erwarten vnd begerten Genad. Darauf in gar kurzer Zeit was das ganz Land mit den Stetten vnd Gesslossen aber ganz erobert. Dann der jung weis Kunig ist in demselben Krieg ablegen obgelegen, vnd was in seinen Victorien als behendt, daß man wol sagen mag, er hab alles, was der gruen Kunig in zehen jaren gewann, wol in zehen Wochen wider gewonnen. Darnach fiel der jung weis Kunig in das gruen Land vnd hett das auch zum Teil erobert zc. Als die Händel vnd groß Krieg habent sich ergeben innsunderhait aus des alten weissen Kunigs abschlegiger Antwort, die er dem gruen Kunig auf das Begeren seiner Tochter Fraw sein Ehungunten gab. So waren doch auch ettlich viel ander mercklich Vefachen dieses Krieges: Da wer ain eigin Puch von zu beschreiben.

Wie der alt weis Kunig sein Tochter Frawlein Ehungunden an den großmecttigen Kunig der Vnglaubigen verheyrat wolt haben. Das fünft Capitt.

Am denn Enden des Morgenland was ain Volck, das Volck der Vnglaubigen genannt. Ueber dasselb Volck reichnet zu derselben Zeit ain Kunig, der von wegen seiner Verwegenhait vnd übergrossen Macht für den allermecttigsten Kunig in der ganzen Welt zu scheen was. Vnd nämlich wolt derselb Kunig all Sachen der er sich vnterwandt, wol zu eund zu bringen. Im getrach auch am wenigsten nit an Volck grosse Krieg zu fieren. Damit er dann viel treffentliche Kunigreich vnd Lande in fast kurzer Zeit erobert hett. Aber derselb Kunig was vnglaubig, vnd ain Durchächter der Eristenhait vnd Iheret abgen Weis dar an, wie er den christentlichen Glauben gar abstellen vnd all Christenliche Kunig vnd Fürsten erschlagen kunnt.

Also zog er auf die großmüchtig Stadt Constantinopolis vnd bracht die in sein Gewalt; damit das terror vnd hochberumt kriechisch Kayserthum gar erloschen ist. Wie viel christlichen unschuldigen Bluets dapei vergossen worden, auch was mercklicher Abbruch durch dasselb Einnehmen der genannten Stadt, der ganzen Christenheit erwachsen, ist leichtlich zu ermessen; dann derselb König durch sein Kriegsführen allenthalben also viel Vortels erhalten hat, daß er nur mit seinem Reich zunächst an des guten Königs Land stößet, als das weniglichen selber Orten wol wissend ist. Auch wiewol der gute König demselben ungläubigen Fürsten mercklichen Widerstand gethan, vnd im Treffen obgelegen was, wolt das dennoch nit erschrecken: wann denselben ungläubigen Bluthund vnd Tyrann unschwer ist, des Schadens, der ihm ye durch das Erschlagen vnd Niederlegen seines Volcks beschehen mag, sich in Guckstapfen zu ergen. Nur heft derselb mächtig Christenfeind einen Brueder, den er noch in der kindischen Weiß erschlagen wolt haben, aus Besorgknuß, derselb Brueder möcht ihm mit der Zeit an dem Reich Eintrag tun. Also rathet man ihm den noch also Klainen aus den Augen. Vnd darach so kam derselb des ungläubigen Königs Brueder in die Statt des Königs von Biss, vnd verrer in die großmüchtig Hauptstadt des Königs der Cronen da ward er getauft, vnd kam fürter in die Khündschast des alten weisen Königs. Der fieret in in sein Land, vnd achtet in fast hoch, wann derselb des ungläubigen Königs Brueder ain fast gelehrter, verständiger vnd wolgeschickter Mann was, auch den christlichen Glauben recht hielt, vnd den in sein ganzen Wesen wol erscheinen ließ. Der nam darnach ain Hochensfelberinn zum Gemach; aber der Heyrat was nit gar volbracht, wann derselb Fürst an noch vor dem Beyligen abgegangen ist. Also nam der alt weiß König für sich ain haimlichen Anschlag, wie er auch denselben ungläubigen mächtigen König zum christlichen Glauben bringen mecht. Dann er der Meinung was, solt derselb König von sein Unglauben abgestanden seyn, wurd der auch zu dem Christenvolck mer Maynung gewinnen, vnd fürter ablassen von dem grausamen Bluetvergießen vnd Verherung der Landen. Vnd damit also der haimliche Anschlag desto paß Zügang habet möcht, wolt er demselben König sein ainige Tochter Frawlein Chundun zu ainem Gemach geben haben, daraus dann sich selber erscheint die groß Andacht vnd hergliche Maynung, die der alt weiß König als ain tapferer frummer Fürst gegen den christlichen Glauben erblicken ließ; wann er der Christenheit zu Trost auch zur Vermeidung der tyrannischen Bluetvergießen kein Beschweruß trug, sein ainige Tochter ainem fremden König hindan zu geben, von dem man gleichwol nit weis, was Gestalt vnd Gelegenheit es ferrer mit ihm wurd haben.

Mit dem, so schicket der alt weiß König ain haimliche Pottschafft, die demselben ungläubigen König seine Meinung angaien solt, vnd nämlich, so er mit allem seinem Volck den christlichen Glauben wolt annehmen vnd sich taufen

fen lassen, trug der alt weiß Kunig am wenigsten kein Bedenken, jme sein liebe ainige Tochter zum Gemach zu geben. Also ritten Pottschaffen hin vnnnd wider; vnnnd der alt weiß Kunig schicket, sein vnnnd seiner Tochter Kuntrasen zu denselben Kunig; so schicket auch derselb Kunig sein Kuntrasen her wider zu den alten weissen Kunig; der anders nit glauben kunnt, dann daß der Heyrath rechten Fürgang solt gewinnen.

Aber der alt weiß Kunig muesser den Anschlag heimlich halten, wann im wol wissend was, so der Handel im Land lautmächtig wer worden, wer des Murrens vnnnd bösen Redens kein Maß gewest, vnnnd würden die Fürwichtigen den Anschlag als ain Leichtfertigkeit ausgerechnet haben. das der alt weiß Kunig sich in ainem also unsichern Handel einlassen vnnnd sein ainige Tochter damit in die Schanden schlagen wolt. Aber so man der alten Exempel warnemen wolt; die zu meermalen dem gleich getan habent, wer wol auch der alt weiß Kunig darann im mindisten nit zu verdereken gewest. Lieber! wie kam das vnglaublich lumpardisch Volk zu den cristenlichen rechten Glauben, dann durch zutun der frommen Frauen Trodelinten, die jren Gemach den trewen Kunig Alboinus zum rechten Glauben bewegt hat? Vnnnd weren der Gestalt ander viel treffentliche Beyspiel vnnnd Exempla auszubringen, daß durch die cristenlichen Frauen die vnglaublichen Kunig mit samt jrem Volk zu dem göttlichen Glauben beheret worden sind. Also zweifelt mir auch nit, das from andechtig Frawlein Kungund solt auch jren Willen in den seltsamen Heyrath leichtlichen geben haben, wann alwegen die ganz Begier jres Herzens gänglich zu dem Willen jrs Vaters gestanden ist; vnnnd zum allermaisten aus der Bewegung, das aus ainem solichen Heyrath der gangen Welt vnnnd aller Cristenheit mercklicher Trost, Nutz vnnnd Frummen erwachsen wurd. Aber am End so kam dem alten weissen Kunig Pottschaff, daß derselb vnglaublich Kunig mit dem Todt vergangen; wiewol nit in ain Trefsen, sondern, als das wol zu glauben ist, aus Zorn vnnnd Verdriess, daß er von der Belagerung einer cristenlichen Stadt ablassen vnnnd schändlichen hinter sich hat kheren muessen. Vnnnd damit mocht auch derselb angeschlagen Heyrath weiter nit Fürgang haben.

Von ainem Schlittensfahren, Lannzen, Rennen vnnnd Lehen nemen,
dem das holdselig Frawlein Chüngunda albeg bey gewest.

Das sechst Capittl.

Mittler Zeit enthielt sich das edl Frawlein Cüngund alwegen bey jrem Vater dem alten weissen Kunig, vnnnd nämlich auf ain Zeit in einer mächtigen Stadt genannt Gress. Dann der alt weiß Kunig hielt das edl Frawlein als sein ainige Tochter fast lieb vnnnd wolt die nit geren aus sein Augen gelassen haben, in der

Bewegung, daß der gruen Kunig als sein abgeseater Feindt allenthalben am Land was, vnd man sich von demselben Feindt leichtlichen versehen kunnt, solt er doff rechte Gelegenheit finden, er wurd vm das Grauwlein ain hübsche Abenteuerer angehoben haben. Also nachdem vnd der gruen Kunig auch das Fürstentum, in welchem dieselb Stadt gelegen was yberzogen hett, vnd an den vntern Enden desselben Landt ettlich Stett vnd Schloffer besetzt, da verrucket der alt weiff Kunig mit sein liebem Töchterlein hiez der Newnstatt. Da horet man als lenthaltzen viel böser Reden wider den alten weissen Kunig von ettlichen Landts teuten, die dann der Treu vnd Pflichten gegen iren natürlichen Herrn vnd Kunig vergessen und schluegen vmb vnd eberten sich deren viel hin, wo das Windt lein am lieplichsten blasset. Mit dem so liess der alt weiff Kunig sein Mueter nit falen, sprach meniglichen gar frewündlich zu, damit er die Leut zu guetem Willen precht. Also nam er auch sein Tochter, vnd fñhret die in ain Schlitzen vnd den Tiergarten zu der Newnstatt, vnd durch die Gassen derselben Stett offentlich, daß das meniglichen sehn mocht vnd darob ain Wolgefallen, auch ain Herz gegen den alten weissen Kunig vnd sein Töchterlein schöpfen. Da kam dem alten weissen Kunig Pottschaft von ainem Fürsten des blau weissen Volcks genannt Herzog Jorg, der wolt von im, als sich das gebürt, yber sein Fürstentum Lehen nemen. Auf das erhob sich der alt weiff Kunig mit seiner herzenlichen Tochter von der Newnstatt vnd hoch in die großmchtig Stett Wienn. Es ist auch der alt alt weiff Kunig demselben Fürsten entgegen geritten, vnd hett den biß an sein Herberg belaitet gar gnädighlichen. Derselb Fürst hett auch viel Graven vnd Herren mit sich gebracht, wol bey zway hundert vnd funfzig Riost: vnd was namliehen vnter den, die da mit demselben Fürsten gezogen waren, Herr Nicklas der Abendsperger, von dem weiter vnten folgt. Da hielt man den Gessen zu Eeren ain Rosslaufen. Vnd derselb Fürst genannt Jorg was aiz gar seiner Fürst vnd in der Hoffart vnd zimlichen Manieren fast wol erfaren: Vnd also nachdem er das edl Grauwlein Chugunden mit im Frauenzimmer weiff in der hohen Burg zu Wienn sein, sammet er nit, vnd wolt die auch beglisset haben. Da nam er all Graven, Herren vnd Ritter, die mit im hiez Wienn verruckt waren zu ime, vnd hat das edl Grauwlein in irer Kammer haim gesucht vnd auf das höflichst vnd frewündlichst beglisset. So was auch ain treffentlich schöner Tanz in des alten weissen Kunig Burg gehalten, vnd gab man den ersten Tanz dem edln Grauwlein Chugunden die derselb Fürst des alten weissen Kunig Lehenmann gar höflich dazue aufgezogen hett. Da liess das minniglich edl Grauwlein an je kain mangels nit erscheinen, vnd hielt sich dermassen statlichen bey demselben Tansen, daß ob irer Schicklichkeit vnd hübschen Manieren all fremd Herren ain sunder groß Wolgefallen gehabt: Vnd so iz halt der Zeit schon Wisen gehabt hett, daß desselben Fürsten, der mit je tanzet, Better zu Zeiten je Gemacht

macht werden wurd, solt sy sich bey demselben Tanz noch pass gebaumet haben, als dann leichtlichen zu erdencken ist. Aber ich wenn, das edl Frawlein hielt den Sachen nit pass tun können, dann sie da getan hat. Bey demselben Tanzen was auch auf ain Rennen zusamin gesagt inn der Meinung, daß dasselb Rennen auf den Tag des Lehennehmens volbracht solt werden. Dem geschach also: Vnnd was bey demselben Rennen der obgemelt Fürst Jorg geclaidt in roth weiff vnnd brauner Frawlein vnnd desselben Fürsten Vetter Herzog Cristoff genannt, der ain fast berühmter Ritter gewest was geclaidt in roth weiff vnnd swartz, vnnd waren auch sunst die andern Renner zu paiden Parteien all gar stattlich vnnd zierlich geclaidt vnnd aufgepuzet. Also ritten die zwen Fürsten am ersten auf die Ban, vnnd rannten also ritterlichen, daß kain an dem andern icht Vorthels gewinnen mocht, vnnd sind auch paid besessen. Nachdem habent die andern Graven Herren vnnd Ritter gleichermassen gerennet vnd ist dasselb Rennen also ruemblichen volbracht worden, daß menniglich darob sich wunderet vnnd sagten, sie hetten ain also zierlich Rennen bald nit gesehen. Vnnd hat sölichen Rennen auch das hochgeporn Frawlein Chungund samwt irem Vater dem alten weissen Kunig auch annderen beywesenden Herren Geistlichen vnnd Weltlichen mit grossen Lust vnnd Freuden zu gesehen. Vnnd als dasselb Rennen also volbracht was, da gab der alt weiff Kunig demselben Fürsten die Lehen mit ganzer Zier als daß Recht vnnd Herkommens ist. Da trug ain Landgrave vom Leuchtenberg daß Schwerd vnnd ainer von Spanheim trug den Apf vnnd des gemeldten Fürsten Jorgen Vetter Herzog Cristoff der tet für sein Vetter an den alten weissen Kunig die Werbung um das Lehen. Also verlieh der alt weiff Kunig sigund auf seinem kuniglichen obristen Lehenstul auch mit köstlichen Ornaten vnnd Lehengewandt angetan dem obgemelten Fürsten das Lehen vnnd ist das edl Frawlein Chungund demselben Empfaßhen dess Lehen mit irem kuniglichen Frawenzimmer auch beygewesen vnd dem also zugeesehen.

Wie man das edl Frawlein Chungund aus ainer vesten Burg mit Vntrewen wolt gestolen vnnd versüret haben, vnnd welcher Orten die sich ferrer enthielt. Das siebendt Capittl.

Nu was auf die zeit der Krieg mit dem gruen Kunig nit am Endte. Der alt weiff Kunig mocht auch nicht wissen, ob sein lieb Tochter Frawlein Chungund in derselben Burg seiner Hauptstatt stetes Verbleibens hielt, von wegen des gewaltigen Krieges, vnnd am allermeisten weil des weissen Kunigs Hauptstatt von des gruen Kunigs Landen als ferr nit entlegen was. Also nachdem vnnd die obgemelten des alten weissen Kunigs ansehnliche Gest wieder haimgezogen, heret

der alt weiß Kunig die Sachen dahin, dass man seine herzenliche Tochter an ander Endt brecht, wo er dy mer sicher seyn wesset. Aber jme was dennoch nit muglichen mit seiner Tochter zu verrucken aus Ursachen, wann er sich treffenslicher Gescheft haben vnd aus der Beforgung sein Hauptstatt möchte jme in sein Abwesen, gegen seinen Feindten verwarloset werden, in derselben Hauptstatt lenger noch enthalten musset. Also schicket er sein liebe Tochter Frawlein Chungunden aber gen Grätz der obgemeldten Stadt des Fürstentum Steyer, gab der auch ettlich Hauptleut vnd ain benuegige Ansal Volcks mit, die sie also gen Grätz belaiten solten. Bey demselben Schaiden vnd Hindansaren was das edl Frawlein Chungund gar trawrig vnd am allermaisten was ir fast beschwerlichen, den jrem lieben Herrn vnd Vater dem alten weissen Kunig zu Ehren; maynet gleichwol, ob sy bey jme lengers Aufenthalts hiet haben mögen, wolt sy sich gern in all Unfäll Trankfal vnd Gefährlichkeit einlassen vnd Frewdt vnd Laidt mit jrem Herrn vnd Vater getailt haben. Aber das mocht nicht seyn, vnd füret man das edl Frawlein mit ainm sichern Belait als obgemelt ist, gen Grätz, welich Statt ain Sunder veste Burg hat, zum Theil aus Gelegenheit der Natur, inmassen dieselb Burg auf ainem gar hohen Berg gelegen ist, vnd zum Theil auch wegen dem starcken Passzey mit den dieselb Burg treffenslichen wol besetzt was. Davon was der alt weiß Kunig des gangen Vertrauens sein liebe Tochter solt in ainer als vesten Burg gar sicher gewest sein vnd jrem Leib von den Feindten vnd Ungetrewen kain Laidt nit widerfahren mugen.

Nu enthielten sich aber in derselben Burg zwen trewenlose Gesellen, der Namen ankunzaigen nit not tut, wann ainer aus jnen den Schelmen genuegsamlich durch seinen Namen verräth; dann er was nämlich allem Gutten vnd dem Himmel feindt: so was auch der ander nit wert das lieb Greslein zu treten. Dieselben zwen ungetrewen Gesellen hatten ainen Anschlag für sich genommen wie sie vm das edl Frawlein Chungunden ettlich viel gelber Pfennungen wolten verdient haben. Also nachdem vnd die obgemeldt Gelaitchaft wider hinter sich verruckhet waren, lieffen sich dieselben zwen Verräther mit des alten weissen Kunig Feindten in ainen bösen Handel ein, vnd trachteten, wie sie das edl Frawlein Chungunde verräterlichen zu des Feinds Handten wolten gestelt haben. Nu lag des gruen Kunigs Volck von derselben Burg verrer nit, dann vier Meil wegs. Mit dem was abgeredt auf die Mainung dass sie zu Nachts an die Burg fallen solten, da wolten die zwen obgemeldten Gesellen se gleicher weil in die Burg einsteigen vnd sich muen des Frawlein habhaft werden. Es was auch vnweit der Statt vm besser Fürtung desselben heimlichen Anschlags zu ainer Halt besetzt ain Ansal Volcks wol bey zwo tausend. Summa, dieselben bösen Buben betzten die Sach also eingerichtet, daß es in allermaassen jrs Vorhaben wolbett gelinz gen

ger mitigen. Aber da was Gott vor, den die zwen Verräthter haben den Anschlag etwas verwarloset; also ward der trewlos Handt zeitiglichen Herrn Ulrich dem Grabner angezeigt, der he den heiten derselben vesten Burg gewaltiger Hauptmann was. Der ließ die zwen Schalken von Etund an einschmitten vund schicket die also gefangen mit sicherlicher Gelaischaft zu seim Herrn dem alten weissen Kunig: Da was zu Rechten erkhannt vund geurtheilt, daß man je geglichen solt zu vier Stücken zertöden. Ist auch der Urthl also an in volbracht worden: damit haben baid den Lein ihrer Puberey, als Recht ist, empfangen. In kurzen Jaren darnach erhueb sich aber der Krieg zwischen den alten weissen vund gruenen Kunig. Da besorget der alt weiff Kunig, seine Feindt machen das edl Frawlein Ehungund besauren: wann in denselben Enden auch ettlich viel des weissen Kunig Untertanen vingeschlagen hetten. Also was ime nit gemaint, die Tochter auf die zeit da beiseiden zu lassen. Auf das verruckhet er mit seinen getrewen Untertanen auf Greg in dy Burg, hett sich auch da ain zeit bey seiner lieben Tochter enthalten. Darnach schicket er die samt ainer Angal Juntfrawen, zu wissen vier vund zwainzig, als irer Fürstlichen Gnad Frawenzimmer, auch mit ain Hofmaister vnd Hofmaisterin in die Obren Land; als am ersten auf ain Gessloß genannt Newnburg, in der Mainung, sy solt daselbs mit irem Hofgesindt liegen vnd ainer verrern des alten weissen Kunigs Verwennung peitend sein. Mit demselben zug hett man auch alt Klainat, Gutt, Freyhaitsbrieff, in Summa was zu des alten weissen Kunig Motturft vund Gevalen gewest, verführt; vund gieng also derselb schwer zug auf Passaw, vund verrer auf das gemeldt Sloss Newnburg.

Folgende ist auch der alt weiff Kunig, wiewol nit vor Winterszeit desselben Jars in das Land ob der Enns kummen. Da ward denselben Herren die das edl Frawlein Ehungunden auf dem obgenannten Sloss in Verwarung hielten von des alten weissen Kunigs wegen que entpotten, die solten verrer das edl Frawlein samt irer fürstlichen Gnad Frawenzimmer, vund allem des alten weissen Kunigs Plunder als obgemeldt ist, in ains andern Kunig der frölich weiff Kunig genannt, Land bringen, vund das alles zusam in desselben Kunigs Hauptstatt Insprugg verlegen, dem beschah also. Derselb frölich weiff Kunig was halt des alten weissen Kunigs zu nächst gesipppter Freundt: zudem gebrach ime auch an Leibeserben vund hett also des alten weissen Kunigs Kinde herzlich lieb. Vund in kurgem dar nach so kam auch der alt weiff Kunig in aigner Person auf Insprugg zu seim Vetter, vund wolt mit dem auch seiner herzenlieben Tochter aber ansichtig werden. Es hat auch der frölich weiff Kunig seinen Herrn vund Vetter den alten weissen Kunig samt seiner lieben Tochter Frawlein Ehungunden gar frewndlichen empfangen, vund die nach seim besten Vermugen fast statlich gehalten. Aber es was dem alten weissen Kunig gleichwol nit möglich, der Orten lenger sich zu

enthaltten, aus Ursachen, dann er besorget, so er lenger abwesend wer, vnnnd den Sachst nit guez sehet, solt im noch mer Gefährlichkeit im Reiche vnnnd sunst anderer Euden auferstanden sein. Also muesset das edl Frawlein Chugund, nach dem die sich jrs Elends vnnnd Vaterlosigkeit kaum ergetz hett, dess Anschawens vnnnd Beywandelis jrs Herren vnnnd herzenlieben Vatters wider entperen. Das je dann gar schwerlichen an jr Herz gieng. Auf das segnet der alt weiff Kunig sein Tochter, empfahet die auch mit gangem Bleiff sein Vetter dem frölichen weiffen Kunig samt allen Gut, Klainatt vnnnd Briefen, die er da, als oben gesagt ist, verlegt hett, zu seinen trewen vetterlichen Händen vnnnd verruckhet dars auf in das Reich. Wie der Tochter bey dem Schaiden zu Herzen gewest, auch wie sy kleglichen getan, in der Bewegung daß sie also jren Vater, wann der auf dieselb Zeit fast alt an Jarz was, fürpass leichtlichen nit sehen wurd, ist vn schwer zu bedenkhen.

Wie der iung weiff Kunig sein Schwester Frawlein Chugunden mit aim statlichen Heyrath versorgt wolt haben, vnnnd darnach der blaw weiff Kunig vm die warb. Das achtst Capittl.

Wu hiet auch der iung weiff Kunig sein ainige Schwester Frawlein Chugunden gar inniglich lieb: Darum er bey allen seinen Reisen vnnnd Gefährlichkeiten hohen Bleiff daran kheret, wie er der zu ainem treffentlichen Heyrath hüpfich seyn mücht. So hiet er auch dess zu tun fast gute Gelegenheit, wann er durch sein Streiten, Eroberung verrer Lande vnnnd sunst andere weitlauffende Hende in grosse Erfarnuß vnnnd Khundschaft mit etlich viel Fürsten vnnnd Herren getummen was. Wu hiet er sich insunderhait pass erfaren nach dem Wesen vnnnd Reich ains mechtigen Kunig, der Kunig von Zyper genannt: des Land stoffet mit aim Endt an des iungen weiffen Kunig Land vnnnd mit dem andern an das Land der Gesellschaft der Vavren, vnnnd mit dem dritten an das Land des Kunig vom Wurm, vnnnd mit dem vierten Ort stoffet an des plawen Kunig Land. Derselb Kunig von Zyper was auch von sein Leib fast hüpfich vnnnd gerad, vnnnd man schäget in für den hübschisten Fürsten selber Enden. So hett dess der iung weiff Kunig auch gute Khundschaft daß derselb Kunig an jährlicher Cult wol bey den 1. CM Gulden Reiniß hett einzunemen. Also drucht den iungen weiffen Kunig ain sölicher Heyrath nit vngereimt, vnnnd er vermainet, solt derselb Kunig sein Schwager werden, wer seiner Schwester Leib treffentlichen wol versehen. Aber der Anschlag des iungen weiffen Kunig was gleichwol noch zu weitem Feld. Mittler zeit enthielt sich das edl Frawlein Chugund des iungen weiffen Kunigs Schwester mit vil edlen Jundfrawen von Art vnnnd Stamen die alleredlisten vnnnd erpersten, die der alt weiff Kunig als obgemeldet ist, zu seiner Tochter in jr Frawenzimmer

zimmer getan hett, in des frölich weissen Kunigs Hauptstatt, der frölich weiff
 Kunig hett sich auch desselben seins lieben Nuemleins von Stund an unterwun-
 den vnd ließ sein an seinem Hof dess besten pflegen. Da betrachtet er auch, wie
 sein Nuemlein der Jaren recht zeitig vnd irs Leibs vnd Vernunft zum Heyrat
 geschickt war, maynet auch, daß ye schimplich zu achten wer solt sy in dem le-
 digen Wesen verrer aufgehalten werden. Nu mercket recht: Nit verr von des
 frölichen weissen Kunigs Landen was ain tapferer Fürst der blaw weiff Kunig ge-
 nannt, der des frölichen weissen Kunigs Oheim vnd Bundsgenoff was, auch
 mit sein Land an des frölichen weissen Kunigs Land stoffet. Der rittet viel
 mal nach des frölichen weissen Kunigs Hove in freündtlicher vnd Nachpers Wei-
 se; da ersah er auf ain gait das edl Frawlein Chungunden, vnd in Fuestapfen
 ward sein Herz gegen dem Frawlein in eerperer Lieb enzündt; und hob an von
 derselben zeit zu den offtermalen nit alain in nachpers Weiß vnd seins Oheims
 halden, sondern auch vnd vielmer von wegen des holden Frawlein Chungunden
 zu kommen. Aber er getrost sein lieb vnd Freundschaft gegen dem edlen Fraw-
 lein von Stund an nit offnparen, wann jme wol khundt was des Frawlein eere-
 perer Wandel vnd juchtsfrawlich Züchtfigkeit; davon was jme sorgelichen, er
 muesset von ir vngewerter abgichen, solt er je die Begier seins Herzen mit klaren
 vnd lautern Worten anhaigt haben. So was dennoch auch das edl Frawlein
 Chungund demselben blaw weissen Kunig nit widerwertig: Alsdann, so aus aim
 Tang ettwas werden will, die Geigen vnd Trumeten sich leichtlichen selbst zu-
 sam stimmten. Da gieng es an ain Grüssen vnd Dancken vnd als oft der
 blawweiff Kunig kam, was Frawlein Chungund insunderhait fröliches Gemuets.
 Vnd so sy bey dem frölichen weissen Kunig miteinander den Imbiss einnamen,
 da ließ Frawlein Chungund ye heweisen ein Gäßlein, oder ain Tischmesserlein
 ab den Tisch falen; da ybertraff der blawweiff Kunig all Diener vnd Diene-
 rinnen an Behendigkeit, wolt sich den Dienst nit nemen lassen, hob das auf
 vnd gab das mit sittlichen Geverdten, vnd mit seiner Hefart dem Frawlein
 wider, dess sie sich hinwider gar schön vnd höfflichen bedancket. Vnd so der
 blawweiff Kunig wider haimreiten wolt, vnd sich dann von ir geurlaubt hett,
 da hielt sy albeg noch ichtes vergessen vnd kam aus irer Kammer wider in des
 frölichen weissen Kunigs Kammer, wo sy wol weest, daß sich der blawweiff Ku-
 nig geren verspätet, vnd mainet, daß sie dem Dinge vnhöfflichen getan, so sie
 nit auch an des blawweissen Kunigs Gebrüder ire lieb Wettern ain Gruess mitge-
 geben hett. Vnd so der blawweiff Kunig ainige zeit ausgeblieben, da redet sie
 oft dem frölichen weissen Kunig zu von guter Nachbarschaft, der Meinung, daß
 er seinen also freündlichen Nachpers den blaw weissen Kunig bald aber an seinen
 Hof laden solt. Indem so hett Frawlein Chungund gleichwol von der Gelegen-
 hait irs Herzen kain rechte Kundschaft. Aber der frölich weiff Kunig, als ain
 verständ

verständiger Fürst vermercket wol, dass wo das Jünclein an beyden Enden glosset; aber er wolt seins lieben Muemleins Sinn vñnd haimliche Naigung noch pass erfaren, vñnd vndergraff sy also mit subtilen Worten. Davon stellet er sich als begunnet er dem blabweißen Kunig abhoid werden vñnd thet in Heywesen seines Muemleins ettwie viel vnglimpslicher reden, wiewol nit im Ernst, sunz dern in Scheinweiß wider den blabweißen Kunig. Da ließ Frawlein Chungund jr Mundlein im mindesten nit seyrren, nam sich des blabweißen Kunigs mit gangem Bleiß an bis so lang, bis jr Vetter von denselben Reden abstehen muesset. Da sprach ainmalls der frölich Kunig zu sein Gessen, die das mit hörten: So vnser liebes Muemlein des blabweißen Kunigs Gemacht solt werden, kunnet sie seiner Schanze besser nit warten. Da ward sie in Fußstapfen an irem Antlitz als ganz rot, als hett man jr das hell Blut an die Wangen gessen. Dergleichen kurzweilig Reden dann jr Vetter nach seiner frölichen Art oft vñnd dick mit seinem Muemlein vorbrachte. Mit dem hett der frölich weiß Kunig gute Kundschafft, daß alles jr Gemuet saget zu dem blabweißen Kunig. So wolt auch der das Wartprobt lenger nit essen vñnd vnderstunndt sich Frawlein Chungunden an irem Vetter dem frölichen weißen Kunig zu der Ee zu begehren. Das höret der frölich weiß Kunig nit vngerern, vñnd ersodert nach sölichen sein Muemlein. Vñnd als jr sölicher Heyrath fürgehalten ward, da verdeckhet sy jr Antlitz vñnd wolt nit zu Red kummen vñnd ward ye mer vñnd mer schernig vñnd rot, summa sy wolt nit, vñnd wolt doch nit destumynder, alsdann das bey allen Juncfrawen in dem löblichen Fürstenthumben zu Oesterreich, Steyr, Kerndten, Krain vñnd Tyrol zc. altes Hertumens ist. Da betrachtet aber der frölich weiß Kunig, daß on Wissen vñnd Willen des alten weißen Kunigs, als des Frawlein Vaters, die Sache rechten Jürgang nit gewinnen mocht. In solchem ward der Anschlag des Heyrat für den alten weißen Kunig gebracht. Nu will ich die Rede hie ansetzen lassen, vñnd mich furtan Eheren an die laidig Geschicht, wie das edl abenspergisch Blut vergossen, vñnd Herr Nicklas als der legt seines Namens schilt vnnd Helms erbärmelichen erschlagen ward, daraus man dem Hochgeborn Frawlein Chungunden ain Heyratgut geschöpffet, daß doch nymand von ain Wissen hett; als ich iz des meren anzeigen will.

Wie dem Hochgeborn Frawlein Chungunden ain so plutrinestig
Heyratgut geschöpffet ward, vñnd ist das kue lesen ain
fast laidigs Capitl. Nonum Capiculum.

In des blabweißen Kunig Lande was ain tewrer Herr von edler Art genant Herr Nicklas vom Abensperg, der was von seins ritterlichen Wesens wegen fast berumt, aber er hett sich ain wenig zu viel vermessen vñnd wolt bey gefährlichen
Vehden

Behden der wenigst nit sein; hiet auch nit zu viel Sorg, wie er sich bey yedem
 Pandel seiner Eeren bewaret, als doch das ain yeden Ritter ziemlich ist. Nu
 erhob sich zwischen dem blabweißen Kunig vnnnd seim Brueder Herzog Cristoff ge-
 nannt ain merckliche Feindt vnnnd Spenn des Regiments halben. Da trachtet
 der blabweiß Kunig, wie er seinen Brueder gefangen mocht haben. Des erpöt
 sich Herr Nicklas von Abensperg sich zu diesen wiewol nit fast eerlichen Handel
 brauchen zu lassen. Vnnnd als des blabweißen Kunigs Brueder im Bad sass, trat
 Herr Nicklas mit seinen Gesellen heimlich gewapnet zu ime in das Bad, vnnnd
 fingen den also Wertosen, vnnnd verfrickten ine. Da ward Herzog Cristoff auf
 ain fast lange zeit in den Turn der neuen Beste gefangen gelegt, vnnnd muesset
 da liegen biss so lang bis von den Spruchleuten ain Vertrag gemacht ward. Daz
 auf ließ man Herzog Cristoffen auf ain Verschreibung los vnnnd waß ime von den
 Spruchleuten die Statt Landsperg zugesprochen. Aber das wolt der blabweiß
 Kunig in die haar nit leiden, vnnnd brueget bey sich, wie er dieselb Statt aber
 in sein Gewalt bringen mocht. Als daß Herzog Cristoff vermercket, warb er vm
 Kriegsvolck von Adel vnnnd sunst Raifige vnnnd Fuesßvolck bey tausend ein hun-
 dert, vnnnd legte das gen Anglberg. Vnnnd das Geschloß Pfetten das gab er sei-
 ner Edlenten ain, der Dieffer genannt in Verwarung, vnnnd verruckhet mit et-
 lichen wenigen gen Zugspurg. Da kam ime von seines Brueders des blabweißen
 Kunigs halben ain Absag zue, vnnnd was der, die Herzog Cristoffen als abgelegt
 hetten irer wol über sechzig; vnnnd der Absagbrieff was mit Abenspergers selb
 dritten Innsigel bevestent. An mittichen der ersten Fastwochen, an St. Mathias
 Abent des heiligen Zwelfspoten ist der weißblab Kunig zu Landsberg eingeritten,
 Statt vnnnd Schloß alles besetzt vnnnd Herzog Cristoffens Diener all ausgeschafft.
 Am Freytag des nachsten Tag nach St. Mathiastage des heil. Zwölfpoten fheret
 der blabweiß Kunig wider gen München, hett auch die seinen haimzugiehen ge-
 urlaubt. Da wolt auch der Abensperger der über dy Fuesßknecht Hauptmann
 was, anhaimb reiten. Den warnet der weißblau Kunig vnnnd saget ime also:
 Herr von Abensperg! trawent der Sachen als nit viel; Unser Bruder Cristoff
 ist ain Lande, nit wissen wir, wa. So wöllen wir euch etlicher Pferd mitge-
 ben, auf daß jr guter Dingen haim kummen mögt. Das mainet aber der stolz
 Abensperger nit vonndten sein, vnnnd saget zu dem weißblauen Kunig: Gnediger
 Herr! da laß Erwer Gnad den Abensperger vor sorgen; alain sag mir Erwer Gnad,
 wölzt jr ewers Brueders Leib, ob mir der vorhanden kam, todt oder lempfig
 haben? Da gab ime der weißblau Kunig ze Antwurt: Heia lempfig, nit todt
 sollet jr unsern Bruder für Uns bringen lieber Herr von Abensperg. Als daß
 demnach Herzog Cristoffen von seim haimlichen Rundschafter angekaigt ward,
 kumnt er sich der Zäher nit enthalten, vnnnd wiewol er ain fast mannlichen Muet
 hett, hub er an aus grosser Bewegung seins Herzens zu wainen. Nu hett Her-

zog Cristoff von dem allen ganze Rhundschaft; es was ime auch von sain haimlichen Rhundschaftter verretter zu wissen getan, daß der Abensperger mit seinen Leuten über Freysingen reiten wolt. Vnnd also nachdem vnnd der Herzog Cristoff zu Krensperg auf dem Gestoff mit seinen Raissigen, der sechzig an der gal gewest ain wenig reittersmal, wiewol eilunds eingenummen, da was ime sorglichen, es möchten die Reut die des wegges waren sein zukunfft verraten. Dann die Rhundschaft, die er ausgeschiedet, kaiget ime an, wie sie den Abensperger mit dem Bogner vnnd Norbeckhen vnnd andern Edln an der gal vier vnnd sechzig auf zwo Weyl daher reittund verlassen hett. Da loss Herzog Cristoff das Sloss hinab dem Wi tshausz zue vnnd frummet den Gesten auf sein cost ain Mittagmal, ermanet die auch gar frewundtlichen, daß sie sich zu dem Mal wol Zeit ndimen vnnd weilsch essen solten. Darauf ruckhet er eilunds mit seinen Reittern Hinz Weißen Steffan, vnnd setz sich auf St. Jakobs Kirchenmawr, wolt da des Abenspergers Zukunfft belauert haben. Vnnd über ain klains, so kam ime des Abenspergers zug vnter Augen. Da stieg Herzog Cristoff die Mawr ab, fiel auf seine Knie vnnd also knieend bevalch er Gott vnnd St. Jakoben seinen Handel. Elweg sich darauf eilends zu den Seinen vnnd kaiget inen seinen Fürschlag vnnd der Sachen gute Gelegenheit an, ermanet sie auch irer ritterlichen Pflichten. Damit riff er ainen Ast von ain Nuchpaum, steckhet den auf sein Helmlin, vnnd wolt, die andern solten auch desgleichen tun, auf daß sie ain ander im Treffen kennen mochten. Daß sie dann all thaten, an alain ainer, der wurd stuzen vnnd mainet, der Herzog solt sein nit also trawen, dann es ime sorglichen wer, des Abenspergers Partey mocht viel stercker seyn, dann Herzog Cristoffens Partey. Dem saget Herzog Cristoff: Lieber Ritter! der Abensperger hat nit über zwen Gwölmer dann wir; so hat er auch vnter den Seinen mer nit, dann sieben Armbröster; der sind bey vns wol acht vnnd zwainzig; desß alles hab ich rechte Rhundschaft; als du mit als ain frummen Herzog wol glauben magst. Damit nam der auch ain Ast vnnd steckhet den auf sain Sturmhaube. In sollichem ritt Herzog Cristoff durch die Statt Freysingen mit den sechzig Pferden. Vnnd als er vor das Münchertor austruckhet, da kam der Abensperger mit den Seinen auf den Engern hergezogen. In Fürstapfen richtet Herzog Cristoff die Seinen in Ordnung, vnnd bath sie, die möchten der armen vnerschulden Knechten schonen vnnd allein auf den Adl als des Verdriesses vnnd Spenne Verhaben treffen. Mit dem ruckhet der Herzog in aigner Person vornen an gegen des Abenspergers Raissige. Halt her, Herzog, halt her, schray da der Abensperger. Da lie der Herzog mit ganzem Schalle aufblasen; vnnd mit dem eingelegt. Da rennet der Dieffer aus den Abensperger, vnnd der Abensperger auf den Dieffer, wann der Abensperger mainet, es wer Herzog Cristoff auf den Vorbeckhen vnnd auf den Bogner, vnnd damit kay der slagen, Der Dieffer slach den Abensperger wundt.

vnm

Gard herab. Es traffen auch des Herzogs Ambrosius fast wol, davon Geul vnd Reitter viel wundt werden. Vnd was der Angriff als hart, daß des Abenspergers Raiffe ins Stutzen vnd bald darauf in die Flucht kamen. Da eilet der heil Haufen der Statt Greisingen zu, wolten sich da in Kuch vnd Keller verlossen haben. Den sagt Herzog Cristoff in Fuesstapfen nach; da gieng der recht Cartummel zu Greisingen an. Mittlerzeit hielt sich der Dieffer bey dem Abensperger vnd sprach dem von Fanknuß zu. Dem gab sich der Abensperger als gefangen. Da wolt sich der Abensperger aufrichten. In dem rennet der Frawenberger her, vnd stach dem als Schwachen von unten auf zu todt, west gleichwol nit, daß der Abensperger dem Dieffer die Fanknuß angelöst hett. Da kam Herzog Cristoff aus der Statt geritten, vnd als er neben dem Bogner vnd Horbecken den Abensperger selb dritten auf der Walsstatt liegenden gesehen, hob er seine Hende gen Himmel vnd schray: Somer Gott! wölft du, daß allem falschem Mord vnd sunst menniglich andern, die durch böse Lisse vnd durch valschen Rat die Fürsten zu Vnainigkeit bringent, den also gleich geschehe! Also hett es mit des Abenspergers Etolzen ein Endt. Wahrlich hett derselb edl Ritters gleichwol lenger leben mögen, so er den Fried pass geliebt vnd sich nit vnterstanden hett den frommen Fürsten Herzog Cristoffen als offentlich zu durchschneiden: vnd sellent sich an des Abenspergers jämmerlichen Niederlage ersehen die Rumorer, Meutmacher vnd Landfriedsförer, Cumma alle, so bey fremden Händeln die gelben Sporn verdient suchent. Als nu der weißblaw Kunig vernam, daß des Abenspergers Hauffen also nidergelegt vnd derselb erslagen was, erschrack er darob fast, vnd trachtet von Stund an sich seins Laids ergehen. Also schickhet er Hinz Abensperg: Stett Slosser Flecken vnd was halt weiland des Abensperger gewest als eingenummen vnd besetzt: daß also zu tun er doch rechten Zug nit hett, wann die Herrschafft Abensperg nu fällig was vnd von des alten weißen Kunigs Händen ge Lehen gin. Es ward auch zwischen dem weißblawen Kunig vnd sein Bruder Herzog Cristoffen irer Spenn halben ein ganzer Vertrag gemacht. Darauf so schickhet der weißblaw Kunig seinen Bruder den frommen Herzog zu den alten weißen Kunig, um dasselb abenspergisch Lehen zu werben, in der wiewol seltsamen Meinung, der alt weiß Kunig sollt das des blawweiß Kunigs Fürstentume eingeben vnd eingelaibt haben. Aber die Werbung hett nit statt: Dann es ward ime vom alten weißen Kunig zu Antwort, er kunnet des gewaltigen Zugs halben, der ime vorhanden wer, der zeit den Dingen nit werten; so wer er auch noch nit entlossen, ob er die Herrschafft Abensperg selb ins halten, oder die ferrer aim andern Fürsten leihen wolt. Der weißblaw Kunig kunnt auch anderhalben sein stolzes Mueklein nit bergen, vnd berouet ablegen in sein Herzen, wie er sein Herrschafft ye mer weiter mocht. Nu enthielt sich der alt weiß Kunig zu den Zeiten in aim verreten Lande; da seyret der weißblaw Ku-

nig nit lenger, vnnnd nam für sich, ain Stadt genant Regenspurg, die an sein Land stoffet, in sein Gewalt zu bringen. Aber er wolt das nit mit Heres Krafft gerichtet haben: weisst dem Dinge gleichwol anders zu tun, gab Handsalben vnnnd lieff der gelben Pfenning etlich viel springen. Also graif er ungepeten zu, vnnnd erpandlet die Stade aus einer seltsamen Erfindung zu seinen Händen. Ab diesen schndden Handel was aber der alt weiff Kunig fast vnflüssig: Wann der derselben Stadt vnrister Herr vnnnd rechter Vogte vnnd Schirmer was. Also hett der weiffblaw Kunig in seinem Abwesen ettwas frevenlichen getan, das doch der alt weiff Kunig ondern fast grosser Krieg halben, die er vnnnd sein Suhñ der zeit flies ren muessen, von Etund an nit abtun mocht.

Nw kum ich wider auf die hochgeporn Fraw Chungund, vnnnd will kurzlich en angaien, wie es ain seltsame Gestalt vm jren Heyrat serer gehabt, als hertz nach folgt.

Wie der weiffblaw Kunig durch ein supstile Practickhen des alten weiffen Kunigs Tochter Frawlein Chungunden zu Gemacht bekommen, vnd die mit sich haim fueret &c. Das sechent Capittl.

Mitlerzeit stund des weiffblawen Kunig ganze Begier gegen des alten weiffen Kunigs Tochter Frawlein Chungunden, als oben gemeldt ist. Nw hett sich auch der alt weiff Kunig in den Handel des Heyrats chunder schon eingelassen, als der blaw weiff Kunig die eegenandt Statt Regenspurg eingenommen hett. Vnnnd was der Fürschlag des Heyrats gestellet als volgt. Der alt weiff Kunig wolt seiner Tochter die Herrschaft Abensperg samt irer Frawen vnnnd Muetter Kleinar ten zu Heyratgut veruolgen lassen. So was auch der jung weiff Kunig, vnnnd der stöcklich Kunig des genaigten Willens, seiner Schwester vnnnd Nuemen ain statliche Beysteuer zu Merung solches Heyratsguts zu tun. Vnnnd namlichen, so hett der jung weiff Kunig XLM Guldein vnnnd der stöcklich Kunig wol XLM Guldein ze schiessen sich begeben. Da entgegen wolt aber der alt weiff Kunig daß ain Verschreibung die der blawweiff Kunig von dem stöcklichen weiffen Kunig hett, vnn etlich Stett vnnnd Flecken des weiffen Landes sagend, damit ganz ab solt seyn, vnnnd serer kain Craft nit haben, in der ernstlichen Meinung, der Heyrat kunnet anders nit Firsang gewynnen. Dann der alt weiff Kunig wolt nit, daß von seins vaterlichen Kunig Reichslanden durch solich Verschreibung ichtes ver sumert werden vnnnd hindangeen solt. Als das also dem weiff blawen Kunig fürs gehalten ward, gaiget er seintpalben anders nit dann guten Willen, alain mit der Bescheidenheit vnnnd ausgenommen Red, daß ime vnnnd sein Erben die Herrschaft Abensperg zu Leben verlichen vnnnd die samt den muetterlichen Elainaten sein Gemacht Frawlein Chungunden mitgeben wurd, vnnnd daß sich darauf der alt

alt weiß Kunig doch auch mit etwas Geld als der Bräut Vater angrawf. Auf das kheret der frölich weiß Kunig ganzen Fleiß daran, wie er solchen Heyrat zu Fürgang richten möcht. Es was im auch ferrer von dem alten weißen Kunig vnnnd sein Sun dem jungen weißen Kunig Befelch, Macht vnnnd rechter Gewalt gegeben, mit dem weiß blawen Kunig ain ganze Abred des Heyrats halben zu tun. Daß der frölich Kunig dann also thet. Da versawmet der blawweiß Kunig seines Vortels nit, vnnnd kheret die Sachen dahin, daß man ime ze frumen am Heyratzedl statlichen aufrechnet. Vnnnd nämlichen Abensperg halben was abgerecht, daß ime vnnnd sein Erben die Herrschaft Abensperg vnnnd was durch des Abenspergers Abgang dem heil. Reich haingefallen was, verliehen solt werden, also daß das silran alles zu seinem Fürkentum gehören vnnnd dabey beleiben soll; vnnnd was sunst anderer treffenslicher Artickeln mer waren. Also was der Abredzedl aufgerichtet: Das beschah in des frölichen Kunigs Hauptstatt ettwann in sechs Wochen darnach als der blawweiß Kunig die gemeldt Stadt Regenspurg zu seinen Handen genummen hett. Es was auch in denselben Abredzell ausgemacht, daß zwischen hin vnnnd dem heil. Weihstage schierst künftigen vm die Abrede ain rechte offen Besund verfaßt vnnnd gefertigt werden solt, als sich das geziem, vñd rechtes Herkommens ist. Witterzeit was dem alten weißen Kunig der Regenspurgisch Handel antzaigt; darob er denn, als obgemeldt ist, ain grossen Unwillen hiet, mit dem so ließ der sich auch die Abrede des Heyrats, als hieoben begriffen ist, funders nit gefallen. Es was dem weißblawen Kunig wol wissend, daß auch der frölich weiß Kunig, wiewol der sonst ain glimpflicher Mann was, mit dem sich ain Ding leichtlich umkheren ließ; ferrer sich in den Handel nit ainlassen wurdet, dann alain in der Meinung, damit altweg des alten vnnnd jungen weißen Kunigs Gevalen Fürgang hab. Ferrer gie den blawweißen Kunig ainiger Bräut an, als der vernam, wie der altweiß Kunig den Regenspurgischen Handel als übel aufgenummen hett. Nu mocht er aber wol selbs bedencken, daß ime ane des alten weißen Kunigs Gunt vnnnd Verwilligung die Bräut leichtlichen nit werden kunnt. In dem so kheret er sich an Fraw Minne, der Meinung die soll ime raten, wie den Dingen allen mit ainander zu helfen wer. Nu hett Fraw Minne einen Knaben, der bey jr einen dreyßschachtigen Dienst versah, dann er was jr Rhundschafter, jr Vogenschütz, vnnnd jr Geheimschreiber; es was aber der dreydienstein Dhains als klain, es was des Habens wert. Derselb Knabe was in der Kunst des Schreibens dermassen wol geübt, daß er aller Handgeschrift von wem die halt wer, auf das allerrichtigst nachmachet: wie dann in Fraw Minnen Schreibstübchen solich Handel fast oft vñd dick vorkument. Da saget Fraw Minne zu item Knaben: lieber Gesell! jr sollet vns auf des weißblawen Kunigs Tochter Heyrat einen Willbrief stellen, vnnnd den also schreiben vnnnd fertigen, als wer der von des alten weißen Kunigs Geheimschreiber ainem geschrieben vnnnd

mit

mit des alten weissen Kunigs Insezel gefertiget: als wär dann des ganzen Verrathens sein, je werdet die Sachen also hintan richten, daß daran kains Walsches nit erschein. Also fñhret man den Knaben in des weisß blawen Kunigs Briefgewels hie Mñchen der seinen Städt; da nam derselb Knab zu Vorscheiff des alten weissen Kunigs Brieflein ains vñnd schreib dem nach: darauf grub er mit sein Bogenspielen ain Innsigl vñnd druckhet das an den falschen Briefe also ebenmäßig, daß alle, den der Brief vorkam, anders nit glaubten dann der wer des alten weissen Kunigs rechter Brief vñnd Insigl. Da gab Frau Minne dem blawweissen Kunig denselben Brief vñnd saget ime: Du seit guter Dingen Herr Kunig, weisset die Geschreiff dem frñlichen weissen Kunig vor, der wird euch darauf sein Muclein an Vorziehen geben. Aber der Zieschlag gefiel dem blawweissen Kunig dennoch nit ganz, in der Bewegung, daß ain sollicher Walsch dem alten weissen Kunig in die Leng verborgen nit bleiben mocht. Als Frau Minne vermercket, daß der weisß blaw Kunig darob Bedenkens trug, vñnd in den Dingen nit also zusaren wolt, saget sie zu ime ferrer also: Braut mein Herr Kunig! was je da beweget, daß sey bey euch Eñain Forcht nit; so wisset je ja wol, daß je der Zeit nit viel zu versawnen habt: Tut dem, als ich euch rate, habt je ainmal die Braut im Haus, soll sich leichtlichen eurer Vettern vñnd Oheimen ainer finden, der dem alten weissen Kunig sein Vñgunst ausrede; vñnd so je darauf ewrem Herrn vñnd Vater von ain Eincklein sagen kunnet, da wird des Torsal vñnd Verdrießes bald ain ganzes Endt sein; vñnd damit müß get je es auch um Regenspurch vñnd was euch sunst anders gegen den alten weissen Kunig zu versprechen kunt, mit ainander gewonnen haben. Da folget der blawweiss Kunig der Frauen Minne Rat, vñnd verruckhet also zu dem frñlichen weissen Kunig. Vñnd als er dem desß alten weissen Kunigs wiewol falschen Willbrief gepaigt, da gieng er des ferrer Fragens vñnd Nachforschens wol mñessig. Also ward von Stund an, von dem frñlichen weissen Kunig, wiewol aus Uberselung, ain Heyrathbrief aufgerichtet, als das im obgemeldten Abredtett bewegt worden. Da nam der weisßblaw Kunig Frauwein Ehungunden zur Ee, vñnd ist der beygelegen in des frñlichen weissen Kunigs Hauptstätt; vñnd ward da die recht Hochzeit gehalten, wiewol nit mit übergroßem Prangen; denn solt er zu laut getanzt haben, was im sorgflichen, es mocht yemand aus der Nachporschafft kummen sein, der im den armen Judas aufblat. Auf das solt der blawweiss Kunig sein Gemacht das Heyrathgut widerlegt, auch ain genuegige Summa zu Morgengab verschrieben haben, als das ain yeglicher Fürst oder Kunig sein Gemacht je recht tun solt: Da mainet der blawweiss Kunig, es gebiret ime nit mer zu widerlegen, dann viersig tausend Guldein; zu dem so gab er auch sein Gemacht zu rechter Morgengab sechen tausend Guldein; daß dann Frauen Ehungunden Heyrathgeld Widderlag vñnd Morgengab treffet in einer Summa newnzig tausend Guldein Reinsch

nisch vund nit mer. Also möcht ain verständiger Gesell fragen, wie dem also beschehen, daß der blaw weiß Kunig sein Gemachl Frayen Ehungunden mer nit widerlegt hab, dann was er von dem Bettern dem frölichen weißen Kunig zu Heyratgut mitgeben ward, zu wissen, vierzig tausend Guldein Reinisch. Dem sey auf sein Fragen zu Antwort gesagt also. Der blawweiß Kunig wolt ime halt Schadens vor seyn, solt er nu mer widerlegt haben, dann er von seins Gemachls Heyratgut sicher seyn weest was ime sorgelichen, das Wagstücklein, so ime Fray Minne eingeraten, möcht am Ende seine tewren Pfennige kosten. Also wolt er mit seinen Guldein ferrer nit auf die Zahlbanckh. So hett es auch sunst um den obberürten Widerlag vund Morgengabbrief ain fast vnziemliche Gestalt; wann der anders nit gestimmt was, dann ob des blawweißen Kunig Gemachl Fray Ehungund zu den Zeiten vaterlos, auch von ier Eyschafft nyemand mer im Leben mer dann alain der frölich weiß Kunig. Dess solt auch den verständigen Leser Wunder nit nemen, aus Ursachen, weil der blawweiß Kunig an Wissen vund Verwilligung des alten weißen Kunigs wie auch des jungen weißen Kunigs in den Sachen thue gefaren was, also getrawet er ime nit, die in sein Brief zu nennen, wiewol die sich vormal in den Heyrat eingelassen hetten. Nicht dest mynder was dem blawweißen Kunig der Abenspergischen Herrschafft halben sich der auf sezt zu begeben nit vermaint, vund hielt dy, wiewol an Recht, in seinem Nuz inne. Lieber! so ainer sich ains Lebens unterwindt, solt er darüber von rechter Hand belehnt seyn. Ob aber der Lehenherr wider ist, vund das Lehen dem nit verleicht, wie mag sich der ains Nuzes von sollichem Lehen unterwinden? Vund also was die Sache um Abensperg gestalt. Der blawweiß Kunig hielt das selb Lehen inne wider des Lehenherrn Willen; vund noch darüber so getorfft er sein Gemachl als des Lehenherrn Tochter auf Abensperg zwölff hundert Guldein an sein obgemekhten Hairatbrief verschreiben. Aber das was des weiß blawen Kunigs arge List; dann er wolt mit sollichem Griffein den alten weißen Kunig zu beyden Seiten gefangen haben. So wolt der blawweiß Kunig ferrer auch nit zugeben, daß sein Gemachl auf ain ferrers Erb ainige Verzicht telt als doch das bey ain Heyrat ainer Tochter von Rechtswegen ye vund albeg gewöndlich ist. Dar aus meniglich wol verspüren vund abnemen mag, daß der weißblaw Kunig mit sein Handel kains ganzen Aussehens gehapt vund der zeit nit recht weest, solt er sich des ain oder des andern begeben. Mit dem ließ er die Sachen verrer also anstehen. Als nu dem alten weißen Kunig der erschlischen Heyrat angezeigt ward, nam er daraus ain als grossen Unlust, daß er nit weest, solt er pass ober den Frevel des neuen Handels oder der Regenspurgischen Practiken zürnen. Es was ime auch des blawweißen Kunigs Stolz lenger zu leiden nit vermaint. Aber er muesset der Zeit von sollichem Zürnemen ablassen, dann es was die recht Zeit noch nit verhanden, da der vnziemlich Frevel gar abgetan solt werden. Mittler

Zeit was die edl Frau Chungund in irem Herzen fast petrűbt, vnnnd betrachtet vleissiglichen, wie sie vnnnd ir Gemachl wider hie ires Herrn vñd Vaters Hulden kummen mochten. Vnnnd ist auch wol hie ermessē, daß sich die kindlich Irer, so dy tugendsame Frau Chungund gen irem Vatter albeggen hett, bey dem laidi gen Handel länger nit pergen hab mugen. O was ybergrossen Emertz leidet dye in irem Herzen so sie gedēcket, daß sie ires herzenlieben Herrn vnnnd Vaters Günst vnnnd Hulden verloren solt haben. Da sezet sie an iren Herrn vnd Brueder den jungen weissen Kunig, der sein ainige Ewester insunders lieb hett, alsdann bilich alle Geschwiſtrigede nach der natürlichen auch cristenlichen Er ainander tun sollen in der Maynung, so der ie rechter Fürsprech seyn solt, wolt sy leichtlichen wider an den alten weissen Kunig ainen gēdigen Herrn vnnnd Vater gefunden haben. Es was aber zu der zeit der jung weiß Kunig in verre Landen vñd wies wol der gegen sein herzenliebe Frau vnnnd Schwester zu allem Guten fast gemaigt was, ist jme doch von wegen des gewaltigen Krieges, den er furen muesset, der zeit nit wol muſſichen-gewest, solichen Dingen recht zu warten. Also belib die frumme Frau Chungund füran in irem Troncksal vnnnd wolt sie die zeit fast lang werden, ires herzenlieben Brueders vnnnd Fürsprechers Zukunft zu peiten: Aber daß alles muesset sy Gott vnnnd der zeit befehlen. Doch wenn ich, so ir Gemachl den Sachen pass dasue getan, vnnnd nit furter auf die alt Rechnung geſiſeret hiett, solt die ganz Ausrichtung vnnnd Versünung wol ehunder Fürzang gehabt haben.

Wie der jung weiß Kunig vnnnd ander Fürſten vnnnd Herren den weiß blawen Kunig vnnnd Kuniginn zu ires Herrn vnnnd Vaters Hulden wider wolten gebracht haben; vnnnd aber die einzgelegt Fürbitt nit statt hett. Das aincklist Kapittl.

Nachdem vnnnd mer dann ain ganz Jar yber den obgemeldten Heyrat sich verkehrt hett, da verruckhet der jung weiß Kunig in des weißblawen Kunigs Land des Fürnemens seinen lieben Ewager, auch herzenliebe Ewester Frau Chungunden da haimzueſuchen, vnd die durch sein zukunfft vnnnd Anwesen in irem grossen Trűbsal vnnnd Traurigkeit ires Herzens zu kucken. Vnnnd als er nu der Haupt statt selben Landes hie geritten, da was alles auf: wolt ains dem andern das Potēbrod abgelassen haben vnnnd also zu dem blawweiſſen Kunig vnnnd noch mer zu der Kuniginn Frauen Chungunden; vnd zaigten jñ an des jungen weissen Kunigs ires Ewagers vnnnd Brueders zukunfft. Demnach rit jme aus des blaw weissen Kunigs Pfalz der ganz zug, als das ainem also gewaltigen Kunig geſiſert, gar köſtlichen gepuſt entgegen, da gieng es an ain Gedreng vnnnd Lauffen. Also fueret man den jungen weissen Kunig in die Burg: Vnnnd die edl Frau Chungund

günd gieng jme da auch entgegen. Da was des frewntlichen Gruessens vnnnd Maigens khain Maß nit: Weliches anzusehen fast lustig gewest. Vnnnd als der jung weiß Kunig darauf in der Kuniginn Kammer gangen, der Maynung, die sunderlichen da he gruessen vnnnd je zuzusprechen; da weist sy für Freudigkeit jrs Hergens nit ze tun noch ze lassen; also saget sy jme: Bis mir wilkommen du mein herzenlieber Bruder! Bis mir gegrueset, du meins Hauses Trost vnnnd Eelde! Warlichen ist mir der frewdichist Tag seit ettlich viel Zeiten her ic. Dar auf bat sy den jungen weißen Kunig gar vleißig, der möcht bey jm Herrn vnnnd Vater daran seyn, daß sy vnnnd je Gemahl aber zu Gunst vnnnd Genaden angenommen wurden. Das also zu tun der weiß Kunig bey sein bruederlichen Trewn je versprach. Also ward vnfers Herrn Auffarttag in des blawweißen Kunigs Hauptstatt fast frewdig begangen. Darnach ritt der jung weiß Kunig zu seinem Herrn vnnnd Vater dem alten weißen Kunig vnnnd sieng bey dem von Stund an zu handeln der Maynung, wie er den mit seinem Widam vnnnd Tochter möcht versünt haben. Es hetten auch ain zeit her sunst andere Fürsten Handlung auf die Maynung sturgenommen, wie sy die Sachen wolten vertragen haben. Das mocht doch alles nit hilffen: dann der alt weiß Kunig belieb auf seiner Maynung, seins Widams Practicken vnnnd Unfueg also vngestraft nit ze lassen. So was der auch in dem nit zu verdennen, wann der weißblaw Kunig wolt von seinem Fürnemen auch nit absten vnnnd fuer in den Sachen fue, gleich ob stehet jme nichts fue verschulden. Darob dann der alt weiß Kunig je lenger je raff zum Zorn bewegt wardt. Aus was die Beschreibung, die der frölich weiß Kunig dem blawweißen Kunig geben hett, der zeit nit abgetan, als doch in dem Abrederdtl des Heyrats begriffen was. Darob redet der alt weiß Kunig dem frölichen Kunig insunderhait ernstlichen fue, wolt, daß er die von Stund an abtun solt. Aber den frölichen Kunig verdrießet dasselb fue reden, vnnnd wolt das nit tun; dann der maynet, daß je spottlichen zu achten wer solt er ain Verschreibung an einer treffenlichen Vrsach widersprochen haben.

Wie der alt weiß Kunig seinem Widam mit Hereskraft yberhogen bett, vnnnd wie die weiß blaw Kuniginn Fraw Chungund darob fast erschrack vnnnd trawrig was, auch wie darnach der ganz Handel von dem jungen weißen Kunig rumwirklichen verricht ward ic.

XII. Capitulum.

Nachdem der alt weiß Kunig gegen den weißblawen Kunig also vnnnd insunderhait auch der Einnahm Regenspurd halber zu mercklicher Ungnad bewegt was, schicket er allenthailben zu seinen getrewen Untertanen auch Fürsten seines Reichs.

Reichs, die ime mit Treu vnnnd Gehorsam zugewandt waren, vnnnd erinnet die vber denselben blaweißen Kunig zu ziehen. Das dann also geschah; vnnnd zogen die im Namen des alten weissen Kunigs, nicht minder im Namen eines wechtligen Puntis, der sich vor kurzen Jahren derselben Enden zusam getan hett, mit ein ner treffentlichen Anzal zu Ross vnnnd Fues in das Land des weisblawen Kunigs vnnnd hetten sich alda mit ganzer Hereskrast gelegert. Als nu die laidig Potschafft in dy Hauptstatt desselben Kunig gebracht was, da wurd den grossen Hanssen, die iren Kunig zu den verwegenen Hendeln geraten haben, die Raz über dem Rücken laufen vnnnd ist insumalen ir caritate alles gelegen. Es was auch der blaw weis Kunig darob fast erschrocken wann er ehunder nit glauben wolt, daß es des alten weissen Kunigs also ganzer Ernst wer. Da solt sich auch vber Frau Ehungunden wol ain Stain erbarmet haben; dann die für den Stolz vnnnd Ungeherfsam ihres Manns warlich nit kennet. Zu dem lag sie auch schwachen Leibs; dann sie zu derselben zeit zu Kind gangen was. Also was sie die zeit her fast peitribt in irem Gemuet vnnnd wainet aus grossem Herzenleid, in Bewegung, daß bey diesem Krieg das arm vnverschuldt Völklein leiden, vnnnd das ganz Land verderben muesset vnnnd allenthalben ain merckliches Blutvergießen Christglaubiger auferstehen wurd; das doch leichtlichen wer zu verhüten gewest; so des blaweißen Kunigs Net beyzeiten zu den Sachen gesehen hetten. So genug ir auch nit mynder iren herzenlieben Herren vnnnd Vaters Zorn vnnnd Ungunst fast geherten in der Betrachtung, daß der seiner Jahren fast alt was, vnnnd ir aus der Besachen sorgklich gewest, er möcht in dem Vnwillen abgeen vnnnd damit von ir vnnnd irem Gemuet sein Ungenad gar nit mer nemen. Also wainet sy eins Wainens, vnnnd nam ire lieben Kindlein an den Arm halset die minniglichen, vnnnd wolt an iren Wänglein die Zähne abgetruckent haben; darob sie doch bald aber gar wenigs Trosts hett; denn sie bedenkhet, daß ains Vaters Zorn auch Kinds Kinde wol treffen mag. Das alles klaget sy Gott in sein hohen Himmel, vleisfiglich bethünd, daß er ir vnnnd irer lieben vnschuldigen Kindlein vnnnd des armen Landes Erbarmnuß tragen solt. Ich wenn auch, daß die edl Frau Ehungundt zu selber gait ains Trosts vnnnd Ergezung ihres Zammers wol würdig gewest; denn so sie auch an dem vnziemlichen Handel ihres Heyrats icht Schuld gehabt, hett sich daß zwischen hin durch ir groß Petrübnuß warlichen selbst gepüßet. Mittlerzeit tractet der jung weis Kunig mit ganzem Vleiß, wie er das Blutvergießen vermeiden, vnnnd den Handel friedlichen vertragen mocht. Dann wiewol er sunst ain gewaltiger Krieger gewest, auch seiner Tagen viel Fechten vnnnd Streitens vollbracht hett, saget sein Herz doch albeg zum Frieden vnnnd Ruwe; als weniglich an diesem vnnnd sunst viel andern Händeln wol spuren vnnnd abnehmen mag. Das soltent mercken dy Fuchter, dy allenthalben alles mit dem Eschlachtschwert wolent verrichten, ruckent fugs mit der Klingen heraus, vnnnd maynent, sy weren

weren keine frumme Jünder, so die Sach nit zu Spreiffeln gieng. Also vnters
 fund sich der jung weiß Kunig ain rechte friedliche Zedigung zu machen; vnn
 muet sich an dem Interlocutori wol bey vier oder fünf Monat, wiewol mit sein
 selbs Nachtl vnn Abpruch; denn er muisset dadurch den Vorthel vnn zuspruch
 so er der gait auf zway gewaltige Kunigreich ersochten vnn sunst erobert hiet,
 versawmen, vnn schlugen ime die durch seltsame Practicken vnn Verwarlo
 sung wider ganz um. Aber der jung weiß Kunig achtet auf die zeit denselben
 Abpruch nit dermassen hoch, wolte lieber die Unainigen befriedet vnn verainit
 haben. Damit hat der jung weiß Kunig bey sein Herrn vnn Vater den alten
 weissen Kunig auf sein vleissiges Bethen vnn Begeren Gewalt vnn volle Macht
 erlangt, all obgemelde Irrung, Zwispalt vnn Widerwertigkeit mit sam der em
 pforten Aufruer gütlichlin zue legen, wie er dann auch in Kraft desselben seins
 Befehls vnn Gewalts mit Wissen vnn Willen seins Erwagers des weiß blawen
 Kunig ainen waren Frieden aufgerichtet hat, als daß hiernach mit mererem ange
 gaigt vnn begriffen ist.

Das dreyzehendt Kapitel vermerckt ettlich Artikel vnn Punkten
 der Verain zwischen dem alten vnn blawweissen Kunig gemacht,
 auch wie die Artikel volbracht worden: darauß ain ganzer
 Fried vnn Versünung erwachsen ist. Vnn ist das
 zu lesen das lustigist Kapitel.

Item vnn zum ersten was gesagt vnn vermittelt, daß der weißblaw Ku
 nig die Stadt Regensburg samt der Burg vnn sunst anderen neuen Paw, so
 er daselbst zu haben angefangen hett, von Etund an zu des alten weissen Ku
 nigs Handen stellen vnn vberantwortten, auch die Burger zu Regensburg irer
 Psicht vnn Lhd ime vormal getan silran los vnn ledig zelen, auch sich deß als
 les ferrer nit unterwinden soll in khain weiß. Ferrer soll auch der weißblaw
 Kunig all sein Volckh, Raifige vnd zu Fuß so viel er der in der Stadt Regens
 purck, oder auf dem Gessloß in Besagumb oder sunst andrer Weis liegen hett,
 an vergiehn, vnn ehender dann des alten weissen Kunigs Anwald in die Stadt
 einreiten, daraus nemen, vnn ferrer nit darinn beseiben lassen. Daß dann also
 beschah, vnn ist darauf Marggrav Friderich von Brandenburg der in diesem

Nat vnnnd Gemain dem alten weissen Kunig wider gesworen. Also was zum andern gesagt vnnnd gemittelt, daß der weißblaw Kunig dem alten weissen Kunig die Herrschafft Abensperg mit allen Slossern, vnnnd was sunst dazu gehörig was, als das alles weiland Herr Nicklas von Abensperg von des alten weissen Kunigs Reiche ge Lehen gehabt, vnnnd bey seinem Abgang verlassen hett, frey vnnnd lediglichen widerum hue des alten weissen Kunigs Handen stellen soll auf daß der alt weiß Kunig dieselb Herrschafft innhaben vnnnd bey dem Reich behalten muge. Aber es stunden dem blaw weissen Kunig zu Heyratgut seins Gemachls amnoch sechszechen tausend Guldein hue empfangen. Also wolt der alt weiß Kunig die gemelt Herrschafft Abensperg als lang in des weiß blawen Kunigs Obwaldsam lassen, bis daß der der obberürten Summa ganz vnnnd gar bezalt vnnnd vergnügt wer. Da entgegen muesset sich der weißblaw Kunig für sich vnnnd seine Erben gegen den alten weissen Kunig vnnnd desselben Erben genuegsamlich vnnnd notturstiglich verschreiben, so der oder seine Erben söliche Bezahlung der obgemelten Summa zu wissen sechszechen tausend Guldein vnger tun werden, alsdann soll der weißblaw Kunig vnnnd seine Erben von derselben Herrschafft Abensperg. allen Geflossen vnnnd Zugehörung als die Namen hat vnnnd soviel der der egenannt weiland Herr Nicklas von Abensperg inne hett vnnnd von dem alten weissen Kunig hue Lehen ruert, von Etund an, an all Fürwort, Auszug vnnnd Widerrede abtreten vnnnd die zu des alten weissen Kunigs vnnnd seiner Erben Handen antwurten ganz vnnnd gar.

Als auch des weißblawen Kunigs Gemachl Fraw Chun Gund ires Heyrats halben noch nit Verzicht gekan hett; also muesset sich die gegen jem Herrn vnnnd Vater dem alten weissen Kunig vnnnd sein löbliches Haus, als das von alter bey demselben Haus Herthummen ist, für sich vnnnd ire Erben ganz vnnnd gar verzeihen: auch dague jr Herr vnnnd Gemachl für sich vnnnd seine Erben seinen Willen geben, auch dieselbig sein Gemachl vnnnd jr Heyratgut Widerlag vnnnd Wergens gab als daß ain jegelichen Fürsten geziemen will, recht vnnnd genuegsamlich versorgen. Am fünften ward gesagt vnnnd gemittelt, daß alle Verschreibung vnnnd Vermachung, so der weiß blaw Kunig von dem frölich weissen Kunig hett, vnnnd die um des löblichen Hauses Oesterreich Landt, Stett, Sloss vnnnd Leute lautent, mit samt ainem Todtbrief, ob sölicher Verschreibung vnnnd Vermachung aine oder mer hie nach befunden werden, an verzeihen zu des alten weissen Kunig Handen sollen eingeben werden. Da entgegen wolt der alt weiß Kunig gleichermassen versuesen, ob ainiche Verschreibung oder Vermachung von dem blawweissen Kunig lautet vnnnd verhanden wer oder noch gefunden wurd, daß die dem auch geraicht vnnnd ime darüber Todtbrief gegeben werden. Darauf tat die edl Fraw Chun Gund, als das an jr begeret was, vnnnd damit sölicher Handel ganze Krafft hett, so muesset sy dem Bischope ze Freysingen, der desß von dem jungen weissen Kunig
 irm

jrm Brueber Bevelch hett, bey jrn Fürstlichen Wirten vnnnd Eren, all vnnnd
 jedsichs zu halten, hie sagen vnnnd versprechen, auch darüber ain Wydt zu Gott
 vnnnd den lieben Heiligen, als ainer Fürstin gebürt, sweren. Vnnnd alsdann sol-
 liches auch der weißblaw Kunig dem obgemeldten Bischoff auch bey sein Fürst-
 lichen Wirten vnnnd Eren mit handgelobten Trewen an rechtes Wydesstatt zu hal-
 ten kuzesagt vnnnd versprochen; also wurden über das alles Fried: vnnnd Verzicht,
 brief ausgerichtet vnnnd gefertigt. Zu selber zeit enthielt sich der alt weiß Kunig
 in ainer Stadt Linz genannt, die vnter allen Stätten seines Kunigreichs der feins-
 sten aine was. Dieselb Statt hett ain gar herrliches Gesloß, das ime dann der
 alt weiß Kunig ains tails von wegen der Lustperkait seiner hñßschen Gelegenhait,
 vnnnd der Lauterkait des Lust vnnnd auch von wegen des schesreichen Wassers in
 sein grossen Alter zu seiner Rue außerswelt hett. Nu saumet der weißblaw Ku-
 nig vnnnd sein Gemachl nit lenger, vnnnd namen sile sich ain Fahrt in dieselb
 Statt, in der Maynung des alten weißen Kunigs ansichtig zu werden, dann
 sie den lange Zeit nit gesehen hetten. Also schicket der jung weiß Kunig vor ai-
 nen Herrn gen Linz, vnnnd gab dem Brief mit, ainen an des alten weißen Ku-
 nigs Hofmarschalcken, der se selben zeiten ain Prueschench was, des Innhalts, der
 Prueschench solt Weiß daran kheren daß der alt weiß Kunig in Gnaden nemb
 die Tochter Fraw Chungunden vnd jrn Gemachl den weißblawen Kunig damit die
 sein des alten weißen Kunigs Majestät ansprechen vnnnd Gnad von Herzen erlan-
 gen mügen. Also stellet er auch den andern Brief mit seiner selbsts Hand geschrie-
 ben an den alten weißen Kunig seinen Herrn vnnnd Vatern vnnnd bath im von sei-
 ner Schwester vnnnd von seinetwegen der Vngnad haben, so sein Majestät zu je
 auch jrm Gemachl haben mag, sein Majestät wölle in solchem je vnnnd ime ain
 genebige väterliche Antwurt geben. Darauf bald kam die edl Fraw Chungund
 mit jrm Gemachl gen Linz zu dem alten weißen Kunig vnnnd hetten auch ire klai-
 nen Kindlein, das doch nur Mägdelein waren, mit inggebracht, vnnnd wolten die
 jrm Herrn vnd En dem alten weißen Kunig sehen lassen, der dann darob ain gar
 sunderlich große Frewd hiet. Also fand die weißblaw Kuniginn Fraw Chungund
 mit jrm Gemachl an dem alten weißen Kunig ainen fast genebigen Herrn vnnnd
 Vater vnnnd belieben auch als seine lieben Kinder vng an sein Endt. Nachdem
 vnnnd die edl Fraw Chungund also mit jrm Herrn vnnnd Vater versünnet was, da
 segnet Gott jrn Leib. Dann sie hett biß auf die zeit nur weibliche Frucht getra-
 gen. Aber von der zeit, als sie jrs Vaters Huld vnnnd Gnade aber erhalten hett,

große Freud gehabt. Vnd als man das des andern Tags zu der Lauf trug, da lut man in der Statt mit allen Glocken, auch was auf dem Marck hain groß Feyr gar kunstlichen angezündet aus Freuden: aber kein Musica ließ sich nit hören, aus Ursachen wann zu selber zeit der alt weiß Kunig gestorben was, als ich hernach anzeigen will. Davon im Land allenthalben Klag geführt ward vnd was nit ziemlichen zu solicher Klagzeit die Musica hören zu lassen.

Wie der alt weiß Kunig starb vnd darauf die Begengnuß gar kostlichen gehalten was. Auch was der jung weiß Kunig ferrer mit dem weißblawen Kunig um die Herrschaft Albenperg gehandelt hab. Das vierzehend Kapittl.

Nu hett der alt weiß Kunig an sein Jaren fast zugenommen von Alter schwach vnd müßellich. Vnd bald darnach muisset man ime ain Wein einschneiden, welchen Emerzen allen sein kuniglich Majestät gleichwol verdruckht vnd übertragen hett, an allein die Scheinfred, die ime daraus erwachsen sein solt. Dann ime was sorglichen, die Nachkommen wurden in nennen den Kaiser mit ainm Fuoch. Vnd als er den abgeschnitten Fuoch in die Hand genommen, da schray er gar kleglichen also: Ist ist dem Kaiser vnd sein Reiche der ain Fuoch abgeschnitten, wehe dir Kaiser Friderich, daß du den Aternamen am heutigen Tag des Emerzen erobert hast: Nie leit der Kaiser mit ainm Fuoch! Mit lang hernach ist er sanftiglich gestorben des nächsten Tages nach vnser Frauen Tage der Schiedung. Also bracht man den Leichnam gen Wien vnd begrub den an Sant Augustins Tag ge Sant Steffan in dem Dom. Als nu die Pottschafft von des alten weißen Kunigs Abgang in dem Reich lautmärg ist worden, zochen viel treffentliche Fürsten vnd Herren ainstails in aigner Person, ainstails durch Pottschafft nach Wien die Kaiserliche Majestät zu begeben. Also wollet auch der weißblaw Kunig der wenigst nit sein, vnd verruckht in aigner Person in die obgemeldt Staat. Da was er gar eerlich empfangen vnd hielt man insun verhait bey seiner zukunfft ainen fast schonen Sermon. Vnd in den ersten Wochen des Crismonats da hielt man des alten weißen Kunig Begengnuß mit Vigili mit Selmessen vnd Opfer. Wie nu der jung weiß Kunig gen Kirchen geritten, in der Kirchen gestanden vnd gute Opfer gangen, auch wie des Römischen Reichs vnd der Kuniglichen Majestät Erblande Banier, Helm vnd Schilt tragen sein worden vnd durch welchen Adell, dargue wie viel Kurfürsten sind Fürsten Botshafft vnd auch Prelatten dapei gewesen, wer lang zu beschreiben. So lieffen sich auch bey dem Banier, Helm vnd Schilttragen von den löblichen Fürstentumen Oesterreich, Steyr, Kärnten zc. des Adels die Besten gebrauchen wie volgt: ain Starnberger, Hohenvelder zwen, drey Lamberger, zwen

zwen Bruchschnecken, ain Sawrwarer, zwen Auerperger, ain Stubenberger vund sunst andrer mer die ich nit kenn. Do dieselb Begehren also volbracht was, belieb den weißblaw Kunig noch auf ain zeit bei sein Herrn vnd Swager dem jungen weißen Kunig zu Wien. Dann der jung weiß Kunig mocht in gar wol leiden, ließ auch seinen Namen darnach im Tryumfwagen vnter dy Erkoren Fürsten verzeichnen. Zudem hielt der auch der weißblaw Kunig mit dem jungen weißen Kunig vñ das Heyratgut vñnd Haimsteyr seines Gemachs Frauen Ehngunden ichtes zu handeln, als ich izt kurzlichen anzeigen wil. Der jung weiß Kunig wolt in der Ausstattung seiner herzens lieben Schwester, sein auch nit spotten lassen, als oben gemeldet ist. Vñnd nach dem jr von irem Vater dem alten weißen Kunig ain Summa zu wissen sechs zehen tausend Gulden vnger als ain Teil ires Heyratgut annoch hett werden sollen, also verschrieb der jung weiß Kunig seiner Frauen Schwester auch XVI. M. Gulden vnger vñnd zwainzig tausend Gulden reinisch zu Heyratgut vñnd Haimsteyr. Da entgegen hett sich der weißblaw Kunig gen den alten weißen Kunig verbrieft vñnd verbunden, er wolt dieselb Herrschafft nachdem er der obgemeldten Summa entricht vñnd vergnügt wer, von Etund an abtreten. Es was aber der weißblaw Kunig zwischenhin vñz auf des alten weißen Kunigs Abgang alles des verschriebenen vñnd zugesagten Geldts noch nit entrichtet. Zudem so hett er dieselb Herrschafft Abensperg gern ganz vñnd gar ingehabt vñnd was hin die auf die obberürt Maynung abzutreten fast beschwerlich. Da setzt er an den jungen weißen Kunig vñnd send an dem ainen willigen vñnd freudlichen Swager. Dann der jung weiß Kunig verkauf ime dieselb Herrschafft Abensperg um die obgemeldten XXXII. M. Gulden vnger vñnd XX. M. Gulden reinisch, doch mit der ausgenommen Bed, daß der jung weiß Kunig vñnd sein Nachkommen am Reiche dieselb Herrschafft Abensperg mit ganzer Zugehörung als die weiland Herr Niclas zu Abensperg der lezt seins Namens Schild vñnd Helms vom heiligen Reich zu leben gehabt vñnd verlassen hatt, ains jeden Jars auf vnser lieben Frauen Tag der Lichtmeß acht Tag vor oder nach von dem weißblawen Kunig vñnd seinen Erben vñ die obbemerkt Summa wiederum an sich vñnd das Reich kauffen vñnd bringen mügen. Vñnd ain solich Gelegenait hat es vñ dieselb Herrschafft Abensperg vñz auf den heutigen Tag.

Wie der jung weiß Kunig sein Swager zu Hilf rog vñnd den

sein Tochtermann, dazu doch der weißblaw Kunig vund sein Bruder poss
Recht hatten, wann die desselben Landes natürliche Lehens vund Schwerterben
gewest. Also erhob sich ain Zwispalt zwischen demselben Tochtermann, vund
dem weißblawen Kunig. Da wolt der jung weiß Kunig paid Parteyen guets
sichem vertragen haben: aber das wolt nit lassen. Also musset der jung
weiß Kunig mit dem Ewert darinn slafen vund das Land zum Frieden ab
baiten. Da zog er der gerechten Partey zu Trost in dasselb Land der vffgeis
gen Partey entgegen vund nam etlich Stett vund Vesten ein; er unterkunt
sich auch mit den Feinden auf freyem Veldt zu treffen vund gewann die
Schlacht. In demselben Treffen was ain grosse Anzahl der Feinde erschlagen
vnd zum Theil gefangen. Also nachdem vnd die Feindt allenthalben vnten ge
legen, theilt der jung weiß Kunig das Land vund stellet das jeglicher Partey
zu Handen, als Recht was, vund theilt jme auch ainem kleinen Theil für
sein kühnlich vund Erzeugung seiner Arbeit vund cost.

Darauf macht der weiß blaw Kunig ain Ordnung seiner Kindt halben
vund nämlich das zuvörderst in ewig Zeit nit mer dann ain ainiger Fürst
das Land regieren solt; wiewol die Ordnung als man sagt, on Wissen vund
Willen der Kuniginn Frauen Chingunden beschehen ist. Vund etlich Jahr
darnach starb der weißblaw Kunig. Der het mit sein Gemachl acht Kindt eror
bert, aber er ließ deren allain sechs hinter sich, wann zwai vor irem Vater ab
gegangen sind. Also will ich die Kindt alle hie mit Namen anzeigen als volgt.
Das erst Kind hieß Eidenia, starb lediger Weiß. Das ander was genannt
Eybilla, die hat hernach der Pfalzgrave zum Gemachl genummen. Das dritt
Sabina, die nam der Pfzog zu Wittenberg. Das viert Eufana, starb
in den kindlichen Weiß. Das fünft Herzog Wilhelm, der volgt sein Vater
im Reich. Das sechst Ludwig; dem wolt der jung weiß Kunig zu aine Hey
rat mit ainer verlassenen Kuniginn zu Naples geholfen haben; aber als man
sagt, will da nichts aus werden. Das siebendt Ernst, was hernach ain er
welter vund Besüzer zu Passau, aber noch nit geweiht. Das acht ist Eu
fana, die nam ain Marggraf von Brandenburgt sue Er.

Von Frauen Chingunden Wittum. Das lezt Kapitel.

Als nu der weißblaw Kunig gestorben was, thetet Frau Chingund allen Mels
daran, daß der Seel ires Gemachls geholfen wurd. Nu het sy auch ire Kindt fast
lieb als das ainer Mutter abgeben ziemlich ist, vund het fast wenig Fremd an der
Welt. Also was jr gemeint sich ains mercklichen Theils ires Guts, durch Gottes willen
auch zu Trost ires Manns dem Got genad, vund iren Kintem zu Hilf zu begeh-n. In
solcher Maynung sehet sie nach ires Gemachls Abgang iren ältern Sun für sich
vund laiget jme an, diese nachfolgundt Maynung: Herzenslieber Sun! Wir haben vns
vffglichen fürgenummen, daß wir vnsren freudlichen Widem vund Heyratsvermach
auch vund euren Brüdern vund Ewessern vnsern lieben Sunn vund Tochter, vund
die

des einen soviel als dem andern vermachen vund übergeben wolleg. Allein wölten wir
 uns unser Voraengab also vorderehalten, daß je vns die in ainem oder auf lengist in
 zwaien Jahren bezaltet, damit wir die Schulden so unser lieber Herr vnd Gemachel euer
 Vater, dem Gott genade, bei etlichen Stiften Gottshäusern vund Kirchen gemacht hat,
 als vrr die reichen, bezallen vund sein Seel slicher Schulden entledigen mögen. Vund
 ob solicher oder anderer Schulden wir durch jns gemacht weren da bitten wir euch
 freuntlich, herzenlicher Sun, daß jr die bezalen vund die lieb Seel eurs Vaters unsers
 Gemachels lenger damit verstrickt nit lassen wöllet. Herer was vns auf der Herrschafft
 Albenberg nu vnd füran huestendig laut der Verschreibung vns gegeben, das alles wol-
 len wir euch aus mütterlichen Treuen vergünet gemacht vund zugestellet haben, allain
 mit dem Auszug, daß jr vns davon jährlichen tausend Gulden reichlich zu unsern Han-
 den reichet. Also auch von dem Silbergeschirr vund Kainat, was des vom weißblawen
 Kunig jrm Gemachl an sie kommen ist, vund was sy dem hiebracht oder sunst ererbt
 het, hat sy etlich jren Töchtern geschenkt vund etlich Kainat mit samt vierzehnen
 Pecherlein zu jrm Geprauch davon genommen; aber das ander alles mit samt dem Schlüs-
 sel zu dem Schatzgewölbe der neuen Weste jrm Sun Bischof überantworten lassen. Her-
 er wolt bp frum Wittib Gray Gungnad das allain bey den Worten nit anstien lassen,
 sondern alles getrewlich im Wack vollstreckt haben; wisse wol, das auch verbriffet sa-
 chen durch Wandlperkeit der gait leer ausgehint oder suust zum öfternmalen auf die lang
 Wanch hinausgeschoben werdent. Davon muust sy sich wunderlichen fast daß all die Schul-
 den, so weiland jr Herr vund Gemachl selig in der Not des Kriege, als obgedacht ist,
 bey etlich Stiften vund Gottshäusern hett machen muessen, so schier ist als möglich be-
 zalt vund abgelen wurden. Also hat sy im vierten Jar nach jrs Gemachls Abgang drey
 tausend Gulden vund das nächst Jar darnach aber drey tausend Gulden, vund zum
 drittenmalen am neunten Jar vier tausend Gulden von jrm Sunen genommen als je
 das obbesogter massen gepieret, vund die ganz Summa zu wissen sechen tausend Gul-
 den jr Morgengab dermassen wider angehen, das etlich Stift vund Gottshäuser jre
 Foderung halben entricht vund vergütet wurden, vund hat also die Schuldbrief ent-
 ledigt, vund zu jrer Kinder Handen giselt. Das sy doch alles gurtwilliglichen
 getan, jrs Gemachls Seel güt Trost, auch durch Lieb jrer Kinder, die sich des dann, als
 wol ziemlichen was, gegen jr also getreue vund frumme Quatter vntertennig bedancket
 haben. Vund nachdem vund sy die Verschreibung vund Drung gemacht als obgemel-
 ist, da heret sy furan jrm ganzen Sinn zu Gott vund dem geistlichen Wesen. Dann
 so was von Jartheit jrer kindischen Jaren an gar andächtig vund des Gebets ein Lieb-
 haberinn, als das aus jrm Vespuchlein, das sy alwegen bey sich hielt, vund sunst an-
 dern Stücken, wol erscheinen mag. Aber nach Abgang jrs Gemachls wogt sy die
 recht zeit erwunnen haben, dem bethen vund alen, was auf Nachacht vund göttliche
 Dinge trifft, paß se warten: Davon legt sy auch geistliche Kleidt an, vund hoch aus
 alle hier der Welt; wolt auch von Gold vund Silber nichts mer antragen sunder wid-
 met sich ganz dem Orden St. Franciskus vund sammt Klaren: Wann sy von ye her
 demselben Orden nit sunder Gnuß vund Lieb zugewandt was. Also wonet sy auch in
 dem Kloster der Ewckern, das Vutrichhaus genannt, vund nam jr ain fast klaines den

wiewol man jr etper Kundfratwen vnd Kammerdienerinn vom Hof wolt mitgeben haben, hett sy doch nit angenommen, sonder wolt jr abgeben alain von jren Mitwostern warten lassen: Vnd also wolt sy weder in Gewandt noch an Essen oder sunst andrer des Laibs Notdurft pssir sein; dann die andern Swestern desselben Klosters. Das telt sy also aus der Bewegung, das sy das ewig pass dann das geitlich zu achten ist. Vnd ist auch nit zu glauben, das sy sich dem geistlichen Wesen ergeben hab, aus Blödigkeit jrs Eines, oder aus der Frischen, wann sy um das, was dy Welt hochachtet, thaim rechte Kundschafft gehabt hiet oder das sy sich in das hösslich Wesen nit recht hiet schickhen mügen. Dann als man aus dem was obgemeldt ist, wol spüren mag, was die Hochgeporn Frau Ebungund aller Kurtiseyen fast kundig, im Tanzen, Panketen vnd sunst andern ierlichen Manieren vnd Hofart wol geübt, jrer Schönheit vnd hohen Verstand wegen bey menniglichen hochachtet, das sy darum des geistlichen Leben gleich, wol hett mügen müessig gehen. Der sollent gleich zu all Wittiben, vnd tabei jrs hergänglichlichen Wesens vleissig bedenchhen. Aber der ettlich viel tragant an söllicher Leer vnd Exempel wenig Gebelens; wann sy von Einsamkeit vnd Demut nit hörin wolent. Die erkeubt sich lieber an Ritters vnd Waidmannen. Also im Gleichneis. Ein frummer Ritter maint, so er nit in ain Treffen auf den dritten vnd vierten Gawe kommen, hab er nit Helbenwerck getan. Also auch dieselben Wittiben mainent, sy weren nit mit Eren alt worden, so sy nit den Wittibstul zu drey vnd viermalen verrucht betten. Vnd ferrer: Ein trefflicher Waidmann so der gen Holz geht vnd nit der Hiezen drey oder vier erlegt, will es jn der Arbeit verdriessen. Also auch ettlich Wittiben, ob die nit drey oder vier Gernacheln ins Painhässlein gebient, wennent, sie weren keine frummen Waber. Die täten pass, sy geben Waz den jungen Mägdelein vnd lassen den Heyen auf jre Töchter kommen. In Summa, die Wittiben, so sy anders ains vbergrossen Lons im Himmel gewertig sein wolent, solten ehunder der Welt satt vnd genuezig seyn, dann jrer die Welt satt vnd genuezig ist. Also vnd nachdem dy edl Frau Ebungund zwelf Jar im geistlichen Wesen vnd closterlichen Zuchtigkeit volbracht, da starb sy ains seligen Todis, der Seel der allmächtig Gott genedig seyn wole. Amen.

Sye hat das Puech ain End

Gott all Wehl ab vns vwendt

Vnd han ich das Puech mit Abgeschrift vollendt, des Mitichen nach saint Pauls des zwelf Posen Tag, als der pekhert ward, Anno .xx. im sieben vnd dreissigsten Jare.



ALBENPERG NITZERNER ABCNSPERG: 1287. Conh.

V84
1516-117